



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

90 (24.2.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314394](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314394)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse „General-Anzeiger Mannheim“.  
 Telefon-Nummern: Direktion, Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau, Annehmen, Druckarbeiten 841; Redaktion 877; Expedition und Verlagshandlung 818.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Einzel-Nummern 6 Pf.  
 Inzerate: Die Anzeigen... 25 Pf.; Die Besondere... 50 Pf.; Die Besondere... 1 Mark.

Nr. 90. Mittwoch, 24. Februar 1909. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

### Telegramme.

Zur Arbeitslosenfrage.

Frankfurt a. M., 23. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung brachte die Sozialdemokratie den dringlichen Antrag ein, dem Sozialen Museum zur Unterstützung Arbeitsloser 30 000 M. zu bewilligen. Nachdem der Bürgermeister Dr. Adies die Prüfung des Antrages durch einen Ausschuss empfohlen hatte, weil eine Bewilligung städtischer Gelder für Arbeitslose weittragende Folgen haben würde, wurde die Verweisung an den Ausschuss abgelehnt und dem Sozialen Museum nach Maßgabe des Bebaris ein Betrag bis zu 20 000 M. bewilligt.

#### Der Untergang des Dampfers „President Roca“.

Hamburg, 23. Febr. Ueber den schon berichteten Unglücksfall, der den zur hiesigen Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen Dampfer President Roca auf der Fahrt von Argentinien nach dem Laplata betroffen hat, liegen bisher ganz übereinstimmende Nachrichten nicht vor. Das Schiff hatte am 18. Februar, als das Unglück eintrat, schon alle ankunftsreichen Häfen hinter sich und war auf der Fahrt zum Engstiel. Es dürfte mit Woll-, Säulen- und sonstiger Ladung reich beladen gewesen sein, als in der Morgenröthe das Feuer in der Ladung auffam und schnell das ganze Schiff ergriff. Nicht fern war die Küste der Falkland-Inseln, und so entschloß sich der Kapitän Weiß um so lieber, den an Bord mitgeführten Landungsleiter und sämtliche Boote zu Wasser zu lassen und darin die Reisenden, so weit möglich, zu retten. Die Boote kamen auch alle glücklich an Land. Inzwischen wurde, wie die Weberei mitteilt, der brennende Dampfer auf den Strand gesetzt und von der Mannschaft verlassen. Leider waren, wenn die Meldung des Kapitäns sich im vollen Umfange bestätigt, zwanzig Reisende nicht zu retten; sie sind verbrannt. Im ganzen sollen 350 Personen an Bord gewesen sein. Das Schiff selbst ist ein Altes, etwa dreizehnjähriger Dampfer, 1. S. in England gebaut und nur 2800 Br.-Reg.-L. groß. Er fuhr früher unter dem Namen Rocio zwischen Hamburg und Argentinien und wurde dann in die von der Weberei unterhaltene Küstenfahrt zwischen Patagonien und Argentinien eingestellt, wo er die argentinische Flagge führte. Der Versicherungswert des Dampfers beträgt rund 400 000 Mark.

Hamburg, 23. Febr. Wie die Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft mitteilt, sind nach einem neueren Telegramm bei der Feuerbrunst auf dem Dampfer Presidente Roca 40 Personen umgekommen. Davon 36 Zwischendecker, drei erster Klasse, ein Steuermann. Der Dampfer Presidente Quilana und Presidente Mitre, die in der argentinischen Zweiglinie der Gesellschaft beschäftigt sind, leisteten Hilfe. Die Mitre nahm die Überlebenden auf und kommt morgen in Buenos Aires an.

#### Prozess wegen Scheimbündel.

Gleiwitz, 23. Febr. In dem Prozess gegen eine Anzahl von Mitgliedern polnisch-katholischer Vereine in Oberschlesien wegen Scheimbündel wurden sämtliche 34 Angeklagte nach 2-tägiger Verhandlung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte selbst Freisprechung beantragt.

#### Der König von Portugal auf der Brautfahrt.

London, 24. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Wochenchrift „Truth“ demontiert die Gerüchte von einer Verlobung des Königs von Portugal mit der Prinzessin Beatrice von Coburg und weist daraufhin, daß der König und die Prinzessin sich noch nie gesehen haben. Ferner möge man sich daran erinnern, daß sich die Prinzessin Beatrice schon früher mit einem Mitglied der spanischen Königsfamilie verheiratet hatte, aber es wurde nichts daraus, weil sich die Prinzessin weigerte, zum katholischen Glauben überzutreten, welches Religionsbekenntnis bei einer Vermählung mit dem König von Portugal ebenfalls vorgenommen werden müßte. Endlich erklärt der „Daily Telegraph“ von seinem Korrespondenten aus Madra, daß das englische Königspaar dort im April zu einem mehrstündigen Besuche erwartet wird.

#### Patentvertrag zwischen Deutschland und der Union.

London, 24. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times“ in Washington telegraphiert seinem Blatt, daß der Patentvertrag zwischen Deutschland und der Union gestern unterzeichnet wurde. Es handelt sich dabei

in der Hauptsache um die Billigkeit der Patentrechte in den beiden Ländern. Der Korrespondent bemerkt dazu, es sei unergreiflich, warum Deutschland überhaupt einen solchen Vertrag abgeschlossen habe, der ihm in den Vereinigten Staaten gar keine Vorteile verschaffe, den nicht auch die anderen Länder, die einen solchen Vertrag nicht abgeschlossen haben, bejähren. Darum wisse man auch in maßgebenden Washingtoner Kreisen dem Vertrag nur eine politische Bedeutung bei.

#### Schiffsunfälle im Nebel.

London, 24. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) Im Kanal herrschte gestern so dichter Nebel, daß die Schifffahrt sehr gefährdet war. So stieß der Dampfer „Despold II“ beim Verlassen des Hafens von Dover zuerst mit einem Segler und dann gleich darauf mit einem Tender so heftig zusammen, daß er schwere Havarie erlitt und die Fahrt aufgeben mußte. Große Aufregung herrschte in Dover und Deal, wo sich das Gerücht verbreitet hatte, daß auf Goodwin-Sands ein britisches Schiffschiff aufgefahren und gesunken sei. Es stellte sich später heraus, daß tatsächlich dort ein englisches Dinienschiff aufgefahren war, sich aber, ohne weitere Beschädigungen zu erleiden, aus eigener Kraft wieder frei machen konnte. Bisher weiß man nicht, welches Schiff es gewesen ist.

Königsberg, 23. Febr. (Mittl.) Wegen Schiffsverwehungen ist bis auf weiteres der Güterverkehr auf den Strecken der russischen Südwesbahnen: Schwetznitz-Obers, Koffaten-Bastow-Kiew, Birjulo-Snamenk und noch weiter gelegenen Stationen sowie nach den südlichen Zufahrtsbahnen gesperrt. Eis und leicht verderbliche Güter können nicht ankommen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Februar 1909.

#### Das Interpellationsrecht.

Auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Dr. Junz, der in der Kommission für den Ausbau der Geschäftsordnung den Part der National-Liberalen führt, hat Professor Julius Gattschel in Polen soeben eine Studie über „Das Interpellationsrecht im Rahmen der modernen Ministerverantwortlichkeit“ herausgegeben. Die Arbeit ist als Teil eines größeren und umfassenderen Werkes, eines „allgemeinen Staatsrechts auf rechtsvergleichender Grundlage“ gedacht, und folgendem Plane entsprechend schildert sie dann auch zunächst die geltende Uebung in den einzelnen Ländern und wie sie sich historisch entwickelt. Der Schluss, zu dem er auf Grund dieser geschichtlichen Vergleiche kommt, ist: die konstitutionelle Doktrin von der Teilung der Gewalt hat sich überlebt, und die Ministeranklage in den alten Formen auch. Trotzdem sind intensivere Kontrollmittel gegenüber der Regierung nicht zu entbehren. Um so weniger zu entbehren, als Verwaltung bei dem heutigen Stand der staatlichen Dinge mehr bedeutet als bloße Ausführung von Befehlen. Unter diesen Kontrollmitteln aber spielt nach Gattschel das Interpellationsrecht eine bedeutsame Rolle. Man kann, meint er, durch Interpellationen und Fragen an die Regierung im Parlament die Minister zur Anzucht ihrer Verwaltungsmaximen veranlassen, zur Mitteilung der Prinzipien, nach denen sie vorgehen, wenn sie für ihre Verwaltungstätigkeit freies Ermessen haben. In Ausführung dieses Gedankens schreibt Gattschel:

Die Regierung kann durch Interpellationen veranlaßt werden, sich mit den Grundfragen der Tätigkeit dieses freien Ermessens festzusetzen, nicht etwa davor, daß sie davon nicht wieder absehen könnte, aber davor, daß, wenn sie davon wieder abgeht, dem Parlament die Gründe, weshalb sie davon abgeht, bekannt gibt. Dazu sollen die Interpellationen dienen, so haben sie auch ihre Stellung in der konstitutionellen Monarchie neben der Verwaltungsgerichtsbarkeit, ganz abgesehen von deren Ergänzung. Dadurch trägt das Parlament keineswegs Verwaltungstätigkeit an sich. Das Parlament in konstitutionellen Monarchien darf keine Verwaltungsgrundsätze, die für das Ministerium bindend wären, aufstellen; das wäre ja der Nebelhaft, den wir in parlamentarisch regierten Ländern kennen gelernt haben und vor dem wir uns hüten wollen. Das Parlament darf auch nicht Verwaltungsgrundsätze, die es selbst geschaffen, der Regierung aufzutragen, wohl aber darf es das Ministerium in der Handhabung seiner Verwaltungsmaximen kontrollieren, und in dieser spezifisch kontrollierenden Tätigkeit erblickt die Hauptbedeutung des Interpellationsrechtes der kon-

stitutionellen Monarchie. Deshalb muß es noch weiter ausgebildet werden, aber auch nach anderer Richtung hin. Dem Parlament soll es auch in der konstitutionellen Monarchie zuziehen, über das Vorgehen der Minister seine Billigung äußern zu dürfen; das ist das nicht ausförmlichere eigener Verwaltungsmaximen, an Stelle der ministeriellen, aber es ist ein wirksames Mittel, um die Minister über ihren Verzug, über ihre verfehlte Auffassung, wenn solche vorliegt, aufzuklären. Es ist also das Recht der motivierten Tagesordnung im Anschluß an die Interpellation einzuführen.

Durch die motivierte Tagesordnung erhielt das Interpellationsrecht erst seine Sanktion; ebenso wie die Sanktion für die motivierte Tagesordnung in einem Ministerverantwortlichkeitsgesetz zu suchen wäre. Interpellationen, die wiederholt zu Mißtrauensvoten Veranlassung gegeben, würden schließlich doch ein brauchbares Material werden, um eine Ministeranklage wegen Gefährdung des öffentlichen Wohles genügend zu motivieren.

Prof. Gattschel kommt auf Grund seiner umfassenden verfassungstheoretischen Studien also zu den gleichen Ergebnissen wie die Praktiker des Parlaments, die für die Ausgestaltung des Interpellationsrechtes es als unerlässlich bezogenen, daß im Hinblick auf Anfragen aus dem Hause und als Resultat der Diskussion über sie Beschlüßfassungen zugelassen würden. Dergleichen ist, Deutschland und Oesterreich ausgenommen, auch allenthalben üblich. Und auch wir werden, dem konservativen Widerstand zum Trotz, dahin kommen. Denn es steht in der Tat so, wie Gattschel im Schlußsatz seiner Studie schreibt: „Bei der Regelung des Interpellationsrechtes darf der Geschäftsordnungsgeber der Erkenntnis nicht verschließen, daß hierbei soziale Verhältnisse im Spiele sind, die, wenn sie nicht von vornherein in ausreichender Weise geregelt werden, durch die Macht der Tatsachen sich durchzusetzen wissen.“

#### Zur Reichsfinanzreform.

Ein angesehener konservativer Politiker und herortagendes Mitglied der sächsischen Ständekammer, ein bekannter Fachmann in Finanzsachen, wohnt heute in Dresden Anzeiger die konservative Partei vor Annahme des Kompromisses Comp-Perold. Dieses sei nicht der Anfang, sondern das Ende der Reichsfinanzreform. Die Einzelstaaten müßten sich nachdrücklich gegen den beabsichtigten Eingriff in ihre Finanzhoheit und Selbständigkeit wehren. Es sei sicher, daß die sächsischen Konservativen der Reichstagsfraktion auf dem Weg dieses Kompromisses nicht folgen würden.

Die Anregung der Subkommission der Steuerkommission des Reichstags, die Bundesstaaten, sollten zwei Jahre lang je 150 Mill. Mark Matrikularbeiträge aus Zuschlägen zu ihren Einkommen und Besitzsteuern aufbringen, wird, nach dem „Präf. Cour.“, in süddeutschen Bundesratskreisen als unannehmbar bezeichnet. Diese Meldung erscheint nicht ungläubhaft. Nach Zentrumsbültern soll aber das Reichsfinanzamt sich mit dem konservativen Vorstoß bereits einverstanden erklärt haben. Wenn diese Behauptung den Tatsachen entspricht, dann kann man nur annehmen, daß die vom „Präf. Cour.“ erwähnten Bundesratskreise es unterlassen haben, das Reichsfinanzamt entsprechend zu informieren.

Die „Tägl. Rundschau“ rät dem Bunde der Landwirte, den Bogen nicht allzu straff zu spannen. Noch sei die Nachschleifer, dieser gerechtfertigte und finanzpolitisch gebildete Teil der Reichsfinanzreform, nicht gefallen. Der nationale Noth, rechne mit aller Bestimmtheit damit, daß National-Liberalen und Freisinnigen diesen Kompromiß mit aller Energie zu schlagen, der den Reformgedanken zur Sankatur macht und lediglich das Zentrum wieder einschalten will.

#### Zum Arbeitskammergesetz

hat die Gesellschaft für Soziale Reform folgende Eingabe an Bundesrat und Reichstag gerichtet: Der Ausschuss der Gesellschaft für Soziale Reform begrüßt mit aufrichtiger Freude und dankbarer Genugtuung die erheblichen Verbesserungen, welche der Entwurf eines Arbeitskammergesetzes vom 26. November 1908 gegenüber dem Entwurf vom 4. Februar 1908 aufweist. Innerhalb vertritt der Ausschuss die Auffassung, daß die von den gesetzgebenden Faktoren in der gleichen Weise wie von der Gesellschaft für Soziale Reform erstrebte bessere Ausgestaltung der im gewerblichen Arbeitsverhältnisse wurgelnde Gegenstände größere Garantien des Erfolges erhalten wird, wenn es gelingt, die nachstehenden Gesichtspunkte in dem Gesetz zur Geltung zu bringen: 1. Nachdem seitens der Kommission des Reichstages das Prinzip der sachlichen Gliederung der Arbeitskammern angenommen worden ist, sieht der Ausschuss davon ab, die Vorgänge des einen oder des anderen Systems zu erörtern; doch hält er es für dringend wünschenswert, die Möglichkeit offen zu halten, daß in territorial abgegrenzten Bezirken sowohl durch Initiative der Aufsichtsbehörde wie auf Antrag beteiligter Delegierter der verschiedenen Reichskammern zu ge-

\*) Leipzig, Böschsche Verlagshandlung.

meistens Beratung vereinigt werden. 2. Die Errichtung von Arbeitskammern erfolgt durch Anordnung des Bundesrates; dabei sollen Anträge von Beteiligten angemessene Berücksichtigung finden. In die Arbeitskammern sind Reichs-, Staats- und Gemeindebetriebe sowie die Betriebe der Bergbauindustrie ohne Ausnahme einzugliedern. 4. Den Arbeitskammern ist eine Abteilung für die Angehörigen der in die Kammer einbezogenen Betriebe einzugliedern. 5. Wahlberechtigt sind alle volljährigen Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter, wählbar alle Wahlberechtigten, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben. Als Arbeitgeber sind nur diejenigen anzusehen, welche mindestens einen versicherungspflichtigen Arbeiter dauernd und regelmäßig beschäftigen. Wählbar sind auch die Beamten der Berufsorganisationen der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter. 6. Die Kammermitglieder behalten ihr Mandat auch dann, wenn ihre berufliche Tätigkeit oder ihre Stellung im Betriebe während der Wahlperiode sich ändert. 7. Der Vorsitzende, sein Stellvertreter und der Sekretär der Kammer sind von der Aufsichtsbehörde nach Maßgabe einer mindestens je drei Namen enthaltenden von den Abteilungen gemeinsam aufgestellten Vorschlagsliste zu ernennen. Kann über diese Liste eine Verständigung in der Kammer nicht erzielt werden, so ernannt die Aufsichtsbehörde nach freiem Ermessen. 8. Auf Wunsch der Mehrheit einer Kammer oder Kammerabteilung sowie einer Gruppe (Arbeitgeber, Angestellte, Arbeiter) hat der Vorsitzende für die Kammer, die Abteilung oder die Gruppe Sitzungen zu veranstalten.

## Deutsches Reich.

— Auf die Zustände im Priesterseminar in Rottenburg, in dem alle modernistischen Anwandlungen unterdrückt werden — einen Beweis dafür liefern u. a. die verschiedenen Ausstritte, die in der letzten Zeit erfolgten — wirft ein interessantes Staustück ein Artikel, den der Schwäbische Merkur veröffentlicht. Zu welschleinlichen und würdlosen Mitteln dort gegriffen wird, wenn es gilt, Verdächtige aufzusuchen, dafür liefert folgender Abschnitt des Artikels einen sprechenden Beweis: „Man las in den Zeitungen davon, daß zwei Seminaristen bei der Lesüre verbotener Bücher, ich glaube Leitsch, erwidert wurden. In eingeweihten Kreisen weiß man, daß der Modus der Erbscheidung ein höchst eigenartiger war: ein Vorgesetzter beobachtete von seinem Zimmer aus durch ein Loch in der Tür die Delinquenten und sah bei dieser Sirtenobhut die Delinquenten; er setzte die Beobachtung längere Zeit fort und schritt dann erst nach Tagen zur Errangung in flagranti. So geschahen im Jahre des Heils 1906: nicht in einem Knaben- oder Töchterpensionat, sondern in einem Priesterseminar, in dem Leute von Bierundwanzig aufwärts, akademisch geprüfte, teilweise akadernisch graduierte Leute sich befanden, Leute, die als Männer behandelt sein wollen!“

## Badische Politik.

### Schiffahrtsgesetzen.

□ Mannheim, 23. Febr. Die Handelskammer zu Mannheim hat an das Groß-Ministerium des Innern die Bitte gerichtet, im Einklang mit den übrigen Regierungen der Bundesstaaten bei der künftigen preussischen Regierung zu beantragen, vor Beratung des in Aussicht gestellten Interpretationsgesetzes zu Art. 54 der Reichsverfassung ein Projekt vorzulegen, das es ermöglicht, die Schiffahrtsgesetze in allen ihren Konsequenzen zu übersehen und das den Vertretungen von Handel und Industrie zu unterbreiten wäre. Dieser Antrag wurde von Karlsruhe aus bei dem genannten Ministerium wärmstens unterstützt.

### Landtagskandidaturen.

□ Mannheim, 23. Febr. Herr Stadtvater Dr. Binschen erklart und mitteilt, daß die Nationalsozialisten beabsichtigen ihn als Kandidaten für Weinheim aufzustellen, unrichtig sei.  
 oe. Schwäbischen, 23. Febr. (Korrespondenz.) Unsere geistige Welt, dahingehend, daß eine am letzten Sonntag in Dudenheim tagende konservative Wahlkreis-Versammlung Herrn Harrer-Karl-Freiherr als Kandidaten für den Wahlkreis Schwäbischen aufstellte, ist dahin zu berichtigen: Es fand eine von keiner politischen Partei getragene Versammlung, besucht von Landwirten, Handwerkern, Arbeitern und Pfarrern statt. Diese — also „wilde“ Versammlung — stellte Herrn Harrer-Karl als ihren Kandidaten auf. Wie und weiter von wohlwollender Seite mitgeteilt wird, besteht zwischen der konservativen Partei und dem Bunde der Landwirte ein über ganz Baden sich er-

streckendes Wahlbündnis. Auf Grund dieses Bündnisses ist dem Bunde der Landwirte der Wahlkreis Schwäbischen und die Normierung des Kandidaten überlassen. Die konservative Partei kann also nur dann für die Kandidatur Karl einreten, nachdem der Bund der Landwirte derselben sein Einverständnis gegeben.

### Die badische Verkehrsberichtigung.

Die Verkehrsberichtigung auf unseren badischen Bahnen, die unter Zustimmung der Landstände mit der neuen Tarifreform, der Aufhebung der Kilometerbeste usw. begann, macht weitere Fortschritte, wie sie seinerzeit von den Gegnern der Tarifreform vorausgesagt worden sind. Das Tempo dieser badischen „Verkehrs“-Rückwärtsfahrt ist freilich im umgekehrten Verhältnis zu dem Tempo, mit welchem mit Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplans die Badener durch ihre Heimatsland befördert werden sollen. Wir wollen ja ganz davon absehen, daß Beteiligte die von einem Minister den badischen Landständen gegeben worden sind, jetzt nicht eingehalten werden, ohne daß zuvor Gelegenheit genommen worden wäre, diese Verprechungen — als unersetzliche, „undurchführbar“ — zurückzuführen. Die Minister können sich ja so leicht hinter das Wort „Indemnität“ verschanzen, während für sie das Wort „Ministerverantwortlichkeit“ eben nur ein Begriff zu sein scheint. Das sind aber Dinge, welche die Landstände mit der Regierung und das Volk mit seiner Vertretung ausmachen mögen. Welche Stimmung in Baden gegenwärtig herrscht, das zeigt eine Zeitschrift, die von der doch sonst so regierungsfreundlichen „Straßburger Post“ widerspruchlos zum Ausdruck gebracht wird:

„Aus Baden, 21. Febr. Es ist sehr rücksichtsvoll von der Badischen Bahn, daß sie die „fahrende Bevölkerung“ einseitig langsam auf die Verkehrsberichtigung vorbereitete, die der Sommerfahrplan mit sich bringt — viel rücksichtsvoller, als die Tarife selbst. Angesichts der ungünstigen wirtschaftlichen Lage an sich wird jeder Einsichtige volles Verständnis dafür haben, daß man zu sparen sucht. Vielleicht wäre es sogar gut gewesen, dieses Sparsystem schon früher einzuführen und nicht erst jetzt, wo die zwingende Notwendigkeit an uns herantritt. Dann wären wohl allzu harte Maßregeln zu vermeiden gewesen. Der Entwurf für den Sommerfahrplan zeigt recht deutlich einen neuen Kurs: nach rückwärts! „Dringende Ersatzmaßnahmen“, so lauten die Erklärungen für die verschiedenen Einschränkungen. Sind es denn auch wirklich Ersatzmaßnahmen, die da mit Gewalt gemacht werden? Es wird in Baden schon seit Jahren darüber geklagt, daß das ganze Augenmerk nur auf den Durchgangsverkehr gelegt wird und daß unsere eigentlichen Landesinteressen hierbei zu kurz kommen. Nun sehe man sich einmal den neuen Fahrplan an! Diese gänzlich zurückgesetzten aller Stationen, die keine ausgesprochenen Schnellzugstationen sind, ist doch gar zu arg. Ist es denn wirklich im Interesse des Staates gelegen, den Fahrplan so zu gestalten, daß einige wenige Schnellzugstationen gute Verbindungen haben, während alle übrigen Stationen völlig beiseite geschoben werden? Wer heute in Baden von kleinen und mittleren Städten ein Geschäft treiben will, das mit mehr oder weniger Arbeit verbunden ist, wird wahre Wunder erleben. In die ganz enorme indirekte Steuer, die bei der jetzigen Bestimmung des Fahrplans durch Zeitverlust entsteht, scheint man bei der maßgebenden Stelle gar nicht zu denken, sonst könnte es nicht vorkommen, daß man beispielsweise 2 Stunden und 40 Minuten auf einer Hauptstation von der Ankunft des Schnellzugs bis zur Abfahrt des nächsten Personenzuges in der gleichen Richtung warten muß. Auf einer anderen Hauptstation dauert die Uebergangszeit vom Schnellzug auf den nächsten Personenzug sogar von 3.01 bis 6.26 Uhr mittags, also 3 Stunden und 25 Minuten. Ueber diese Art Sparsamkeit wird man doch wohl recht geteilter Meinung sein können. Auf die Dauer läßt sich dieser Zustand doch nicht aushalten. Allen Ansprüchen, die gestellt werden, kann die Bahn nicht gerecht werden, wenn sie ihre Gleisanlagen nicht vergrößern will. Aber bilige Anforderungen sollten doch erfüllt werden. . . . Vielleicht empfiehlt sich für die badische Bahn, auch einmal Umstau zu halten, ab wann nicht beginnt, am falschen Teil zu sparen.“

Auch die Handelskammer Karlsruhe hat sich mit der geplanten Verkehrsberichtigung auf den badischen Bahnen befaßt; sie läßt hierüber folgende Mitteilung an die Presse gelangen:

„Beshaft bebauern muß die Handelskammer, daß nach dem vorliegenden Fahrplan-Entwurfs wichtige beschleunigte Personenzüge als „dringende Ersatzmaßnahmen“ ganz weggelassen und verbleibende Saisonzüge aus „wirtschaftlichen Gründen“ statt wie früher ab 1. Juni, erst ab 1. Juli verkehren sollen. Daß hierdurch die Reisemöglichkeit in unliebsamer Weise beschränkt wird, ist umso mehr zu bedauern, als in Baden mit der Personen-Tarifreform das Reisen durch Wegfall des Kilometerbestes erheblich verteuert worden ist.“

### Zur Finanzreform.

oc. Konstanz, 2. Febr. (Korrespondenz.) Zur Reichsfinanzreform nimmt die hiesige Handelskammer folgende Stellung ein: Sie ist entschieden dagegen, daß die Produktion selbst und die Mittel, die zur Schaffung wirtschaftlicher Güter erforderlich sind, besteuert werden, weil hierdurch Industrie und Gewerbe eine empfindliche Schwächung erfahren. Sie sprach sich daher gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer aus. Mit einer stärkeren Heranziehung des Bieres zur Steuerleistung erklärte sich die Kammer einverstanden, wenn dem Brauergewerbe durch eine bessere Gestaltung der Staffelung der Erbschaftssteuer die Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten ermöglicht wird. Auch gegen die Besteuerung des Weines und die Erhöhung der Schenkungsteuer hat die Kammer nichts einzuwenden. Einer Erhöhung der Steuer auf Tabak stimmt sie gleichfalls zu, sie vermißt aber die vorgesehene Erhöhung der Grundsteuer. Eine erhebliche stärkere Belastung des Brauereigewerbes erscheint gerechtfertigt. Eine Besteuerung des Viehes und Vermögens in Form einer Nachlag- und Wehrsteuer hält die Kammer für angebracht, doch sollten diese beiden Steuern nicht miteinander verknüpft und bei der Nachlagsteuer die den Erben lands- und forstwirtschaftlicher Grundstücke eingeräumten Befreiungen in analoger Weise auch auf die Erben gewerblicher Anlagen usw. ausgedehnt werden.

## Die Krise auf dem Balkan.

### Vermittlungsvorschläge.

Die gesamte Presse beschäftigt sich eingehend mit den Verhandlungen, die ein gemeinsames Vorgehen Frankreichs, Englands, Italiens und Deutschlands zum Zweck hatten. In französischen Blättern wird dabei der Wunsch ausgesprochen, daß Deutschland die Rolle des Friedensvermittlers übernehmen möge. In dieser Angelegenheit liegt heute eine Note unseres Auswärtigen Amtes vor, in der ausgeführt wird:

„So verlockend eine solche Aufgabe für einen stiebenden Staat auch sein mag, so ist es im vorliegenden Falle Deutschland doch unmöglich, sich an einem Vorgehen zu beteiligen, das an der unrichtigen Stelle, nämlich in Wien, einsetzt würde. Bei der gegenwärtigen Haltung Oesterreich-Ungarns gegenüber den friedlichen Erklärungen, die Oesterreich-Ungarn neuerdings abgegeben hat, und bei der großen Spannung, die es den friedlichen Aufforderungen gegenüber genährt, wären Vorschläge in Wien tatsächlich gegenstandslos geblieben, und es entspräche daher nur dem Erfordernis einer gewissen und alle Folgen im voraus absehenden Politik, wenn Deutschland erklärt hat, daß es sich an Vorschlägen oder Verhandlungen in Wien nicht beteiligen werde. Dagegen hat es aber den Gedanken eines gemeinsamen Vermittlungsversuchs zurückgewiesen, sondern im Gegenteil denjenigen Weg in Vorschlag gebracht, der der nächstenliegende und zweckmäßigste ist. In diesem gemeinsamen Vorschlage ist in Belgrad, von wo allein eine Verdröhnung des Friedens ausheilt. Solche Vorschläge brauchen keineswegs einen Serbischen Charakter zu tragen, sondern sie würden vielmehr nur im eigenen Interesse Serbiens unternommen werden. Darüber, daß keine territorialen Ansprüche ganz unerklärbar sind, dürfte wohl alle Wißende einig sein, und wenn das in Belgrad mit der Autorität, die einem gemeinsamen Schritte der Mächte innewohnt, hat gemacht würde, so würden die Serben von selbst auf den für sie vortheilhaftesten Weg gewiesen werden. Von Wiener Seite ist wiederholt erklärt worden, daß man bereit sei, den Serben gewisse wirtschaftliche Vorteile einzuräumen, und diese Vorteile besteht, wie man annehmen darf, auch heute noch. Wenn Serbien über die Natur dieser Vorteile unter Bezugs auf unerklärliche Ansprüche auf Oesterreich-Ungarn verhandeln will, so dürfte es hochinteressant sein, mit Engländern und anderen Mächten zusammen zu kommen. Ob Oesterreich-Ungarn auch später noch zu deren Überzeugung sich bereit finden wird, ist zum mindesten unklar, und es könnte sehr wohl den Serben überlassen sein, daß sie beim Ausbruch auf unversiehbare Tauschen des Sperlings verlustig gehen, den sie heute noch lassen können.“

Der Temps schreibt unter Hinweis auf die Weigerung Deutschlands, an der Intervention der Mächte in dem österreichisch-serbischen Streit teilzunehmen, u. a. folgendes: Was kann man unter solchen Umständen tun? Soll man gleichzeitig in Belgrad und in Wien intervenieren, indem man sich der Mittelschritte Deutschlands entschlösse? Aber diese Lösung, welche den schwersten

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Friedrich Spielhagen.

1820. — 24. Februar. — 1909.

Ein geistiger Erzähler vollendet heute sein achtzigstes Lebensjahr. Ein hohes Alter hat Friedrich Spielhagen erreicht, zugleich ist ihm aber in diese patriarchalischen Tage die Liebe seines Leierkreises treu geblieben, der einst, als der Dichter in der Blüte seines Schaffens stand, jedes der neuerschundenen Werke mit atomischer Spannung und innerer Erhebung empfing. Wohl wechselte Spielhagen die Kreise, aber welcher Jüngling vertieft sich nicht heute mit langem Herzen und siebender Stirn in Spielhagens ersten großen Roman „Problematische Naturen“? Denn er ist und bleibt das Abbild jeder modernen Jugend, die in ihm, ganz unabhängig vom zeitgeschichtlichen Moment, alles wiederfindet, was ihre eigene Brust an Widersprüchen und Schwächen erfüllt: den romantischen Zug zum Unbestimmten, das heisse, wechselnde Liebesleben, die Zweifel an den eigenen Fähigkeiten, den tollen Wagemut, es mit jeder Situation anzugehen, die abspannende Melancholie des Weltwehens. Selbst Nietzsche, der von dem Dichter so eifrig bekämpft, hat den Roman nach seinem eigenen Bekenntnis einst mit Entzücken und Schlußworten erfüllt: den romantischen Zug zum Unbestimmten, das heisse, wechselnde Liebesleben, die Zweifel an den eigenen Fähigkeiten, den tollen Wagemut, es mit jeder Situation anzugehen, die abspannende Melancholie des Weltwehens. Selbst Nietzsche, der von dem Dichter so eifrig bekämpft, hat den Roman nach seinem eigenen Bekenntnis einst mit Entzücken und Schlußworten erfüllt: den romantischen Zug zum Unbestimmten, das heisse, wechselnde Liebesleben, die Zweifel an den eigenen Fähigkeiten, den tollen Wagemut, es mit jeder Situation anzugehen, die abspannende Melancholie des Weltwehens.

Die „Problematischen Naturen“, Spielhagens erster großer Roman, im Jahre 1861 erschienen, liegen mit ihren Ereignissen bekanntlich unmittelbar vor dem Sturmjahre

1848, ihre Fortsetzung „Durch Nacht zum Licht“ in diesem Jahre selbst, ebenso wie der zweite Roman: „Die von Lohenstein“. Von dieser Epoche der Würgerrevolution an beginnt die Entwicklung des modernen deutsch-nationalen Lebens mit ihren politischen und sozialen Tendenzen; sie findet ihre Widerspiegelung in Spielhagens späteren Romanen. Hoffalle und Wisnars sind die großen Eilbournen im Hintergrund seiner Bilder, und nicht bloß das; Hoffalle ist bekanntlich das Vorbild für den Helden Leo Gutmann des nun (1909) folgenden Romans „An Reich und Glanz“ geworden. Die Fragen des Sozialismus haben Spielhagen immer wieder beschäftigt, und sein soziales Weltanschauungsbild ist ein Teil der Roman „Hammer und Amboss“ (1889), der künstlerisch als eine seiner bedeutendsten Dichtungen zu bezeichnen ist. Es ist das ethische Prinzip menschlicher Solidarität, das der Dichter nicht aufhört hat, mit feurigem Eifer zu vertreten. Zum Sittensrichter seiner Zeit wurde er in dem Roman „Sturmflut“ (1876), der den über Deutschland her reinbrechenden Geldstrom der Gründerjahre und seine wirtschaftlich und stilschädlichen Einwirkungen in eine glänzende Parallele mit dem so wunderbar gezeichneten Wagnersum der Dämon stellt. „Was will das werden?“ (1886) und „Der neue Pharao“ (1889) geben eine Charakteristik des Wisnarschen Regimes dem Standpunkt des bürgerlichen oppositionellen Liberalismus: alle sozialen und politischen Richtungen finden ihre Charakteristik in bestimmten typischen Figuren. „Das Sonntagsgeld“ (1893) wandte sich in seinen Tendenzen gegen die Ausartungen positiver und künstlerischer Theorien, indem es selbst den Entwicklungsprozess eines Dichters schildert. „Reinhold“ (1897) rechnete mit den Ausartungen des modernen Individualismus ab, während das veränderliche Bild der sozialen Dinge in „Eifer“ (1899) beleuchtet wurde. In seinem letzten Roman und poetischen Werk überhaupt „Freigebornen“ (1900) warf Spielhagen in der Lebensgeschichte einer stolzen, edlen Frauen-

Seele gleichsam noch einmal einen Rückblick auf die Heistopie, die sein eigenes Leben und Schaffen durchschien.

Die Tendenzen der Spielhagenschen Romane sind hier kurz besprochen, denn das wichtigste ist die letztere nicht in diesen Tendenzen, sondern in seinem Dichter- und Künstlergeist, dessen überstrebende Phantasie und lebensvolle Gestaltungskraft sich nicht den Zeiten des Lebens gab. Spielhagen hat bekanntlich auch eine große Anzahl von Romanen und Novellen geschrieben, die völlig frei von jeder Tendenz sind, und sie gehören wie „Hollands“, „Die Stamme des Himmels“, „Susi“ und vor allem die so reichen großen und kleinen novellenartigen Arbeiten „Auf der Düne“, „Ultimo“, „Was die Schwalbe sang“, „Das Wehrt im Hause“, „Quisquā“ u. a. mehr zu den liebenswürdigsten und stimmungsvollsten Schöpfungen unserer epischen Literatur. Mit der Bühne hat der Dichter als erster Epiker trotz mehrfacher Versuche (wie den Schauspielen „Hans und Gretl“, „Liebe für Liebe“, „Die Philosophin“) keine engeren Verbindungen eingehen können, so sympathisch diese Versuche aufgenommen wurden. Sein schönes Pathos, seine lebendige Naturfreude erfüllen dagegen seine beiden Gedichtsammlungen. Dazu hat er eine Anzahl anmutiger Reisebeschreibungen, mancherlei geistvolle Essays über die Theorie und Technik des Romans und formvollendete Kritiken geschrieben.

Spielhagens Romanwelt war immer die des Bürgerturns und die Traditionen des klassischen Humanismus, der in politischer Hinsicht nur dem Liberalismus huldiigen kann. Er hat freilich auch das Realistische in mancherlei und vorwiegend lebenswürdigen Tönen geschrieben, denn die soziale Frage hat er ebenfalls schärfen erkannt, er immer als eine der brennendsten an. Aber in dem Bürgerturn sah er doch die härteste und lebendigste Kraft des deutschen Volkes und das Bild der freimütigen und feinsinnigen Berliner Gesellschaft in seiner Zeitgeschichte wird einst aus seinen Romanen am besten zu rekonstruieren sein. Mit

Uebelstand hätte, Europa in zwei Lager zu teilen, wäre vollständig unbrauchbar, denn Oesterreich hat bereits erklärt, daß es Ratsschlüsse dieser Art nicht zulassen könnte, und niemand hat die Macht, es zu zwingen, diese Ratsschlüsse über sich ergehen zu lassen. Es bleibt daher nur ein einziger Weg offen: die gemeinsame Intervention in Beigrad. Da darf man nicht nach seinen Sympathien, sondern nur im Hinblick auf bestimmte Interessen entscheiden. Auf der einen Seite die Möglichkeit eines europäischen Konfliktes, auf der anderen eine Enttäuschung für Serbien und zwar lediglich eine moralische Enttäuschung, die man durch wirtschaftliche Vorteile abschwächen könnte; auf der einen Seite die Gefahr eines unendlich zu begrenzenden europäischen Krieges, auf der anderen eine vereinzelte Proteste, die übrigens keinerlei Folgen nach sich ziehen können, sobald Europa gesprochen haben wird. Wenn man bedenkt, daß die Serben heute tatsächlich in derselben Lage sich befinden wie gestern, daß Bosnien und die Herzegowina in der Praxis ebenso österreichisch vor der Annexion waren, wie sie es jetzt sind, daß der serbische Anspruch auf territoriale Zugeständnisse und die fordernde der Autonomie Bosniens auf keinerlei Grundlage beruht, besonders nach dem österreichisch-türkischen Abkommen, dann wird man begreifen, daß wie von zwei Uebeln das Kleinere wählen und uns für den Frieden Europas aussprechen. Es gibt Augenblicke, wo man die Pflicht hat, läßt zu urteilen. Serbien mag uns nach sozial Sympathien einfließen, es ist keinen Krieg wert. Keine Regierung will diesen Krieg und es wäre verwerflicher, ihn zu entzünden. Man muß zwischen der Erweiterung der serbischen Grenze und der Aufwahrung Europas wählen. Wir haben gewählt.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Februar 1909.

### Jubiläum-Ausstellung Mannheim 1907.

1.

Von dem Vorstand der Jubiläumsausstellung Mannheim 1907 ist dem Stadtrat ein Bericht übergeben worden, der Verlauf und Ergebnis der Ausstellung schildert und einen Rechnungsabgleich auf 31. Dezember 1908 enthält. In der Annahme, daß es den interessierten Kreisen erwünscht sein werde, sobald als möglich zahlenmäßigen Aufschluß über die finanzielle Seite des Ausstellungsunternehmens zu gewinnen, hat der Vorstand schon vor Jahresfrist mit aller Beschleunigung einen vorläufigen Rechnungsabgleich gefertigt und dem verehrlichen Stadtrat zur Vorlage gebracht. Es war dabei in Rücksicht genommen, im Laufe des Jahres 1908 nach Abwicklung der verschiedenen anhängigen Prozesse eine endgültige Abrechnung aufzustellen und vorzulegen. Nach dem derzeitigen Stand der Prozesse ist aber anzunehmen, daß es noch längere Zeit dauern wird, bis sämtliche Rechtsstreitigkeiten zum Austrag gebracht sind. Der Ausstellungs Vorstand glaubte daher, auf Jahresabgleich einen erneuten Rechnungsabgleich fertigen und solchen dem Stadtrat mitteilen zu lassen, obgleich dieser Nachweis wegen Unsicherheit des Ausgangs der Prozesse auch nur wieder als ein vorläufiger betrachtet werden kann. Immerhin haben sich die Verhältnisse soweit geklärt, daß in Uebereinstimmung mit der früheren Berechnung auch nach Abwicklung aller strittigen Rechtsfälle kein Defizit zu befürchten ist, das Ausstellungsunternehmen also in der Lage war, aus eigenen Mitteln die gestellte Aufgabe durchzuführen.

Von der Herausgabe eines größeren offiziellen Wertes, wie es z. B. über andere große Ausstellungen veröffentlicht wurde, konnte abgesehen werden, da bereits wenige Monate nach dem Schluß der Ausstellung ein von der D. S. Gaaß'schen Druckerei hier herausgegebenes illustriertes Gedenkbuch über das Jubiläumjahr und die Jubiläumsausstellung erschienen ist, welches zwar privaten Charakter trägt und für weitere Kreise des Publikums bestimmt ist, aber von der Ausstellungsleitung durch die Mitarbeit verschiedener Beamten und durch Mitteilung authentischen Materials über das Unternehmen weitgehende Unterweisung erfahren hat. Der Geschäftsbericht bezieht sich in vielen Punkten auf das genannte Werk, insbesondere auch hinsichtlich der Mitteilungen über den früheren Verlauf der Ausstellung und ihre Vorgesichte. Der Bericht macht sodann einige zusammenfassende Bemerkungen über die Entstehung und Entwicklung der Jubiläumsidee.

Die Hefen, die im Rechenschaftsbericht mitgeteilt sind, weisen das günstige Ergebnis auf, daß die Ausstellung ihren auf über 2 Millionen ansehnlichen Kostenaufwand aus eigenen Einnahmen bestreiten und von einer Heranziehung der Garantiemittel absehen konnte. Daß die Ausstellung trotz der mächtig in die Höhe geschwungenen Kosten von einem Defizit verschont blieb, ist namentlich dem durch eine Reihe gescheiter Sonderveranstaltungen immer wieder aufs neue belebten, aber alles Erwarten starken Besuch zu verdanken, der seinen günstigen Einfluß nicht nur in der Position „Eintrittsgelder“, sondern auch bestenfalls ihm in allen Schritten immer die Naturen gerat, die ganz in der modernen Bildung wurzeln; das Einkunde, Primäre, Ursprüngliche entspricht weniger seiner Begabung. Das gilt im besonderen von seinen Frauengestalten, die ihren amüßigen Reiz in so mannigfaltig schillernden und bisweilen geradezu entzückenden Lichtern entfalten und deren Reich nicht nur das Haus, sondern nicht zuletzt der Salon ist. Von allem Weiblichen, das uns hinzugeht, war ihm das dergerichtigste Bild das der Natur selbst, in deren Wuf ein ein sich schmerzlich schmerzlich erkennen legte und die dem Wanne und Kreis noch die alte, treue Freundin lieben, an deren sonnigen Lächeln sein Herz hängt. So hat er sie geschilbert in seinen Bäumen, nicht die unbestimmte, abstrakte Natur, sondern die andere, wache, schweißvolle, deren Atem er aus dem Wald- und Meerestönen sommerlicher Räfte und der Luft spüringlicher Berge sein Leben lang getrunken hat.

Dr. G. Mielke (Bremen.)

In Friedrich Spielhagens 80. Geburtstag hat die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großvorstadt als Heft 24 ihrer bekannten und weitverbreiteten „Vollblätter“ die reizende Dorfandacht Spielhagens „Haus und Grotte“ in illustrierter Ausgabe herausgegeben. Sie strebt damit ganz ihrer Aufgabe nach, den besten unserer deutschen Dichter ein bleibendes Denkmal im Herzen des Volkes zu setzen. Denn es ist heute nicht mehr die Dichtung allein, die man bei der besten Beurteilung der Dichters, der Romantiker des Waldes und der tiefen, trotz aller Hindernisse unerschütterlichen Liebe und Treue der beiden Hauptpersonen. Diese reizend illustrierte Ausgabe wird daher von den vielen Verehrern des großen Dichters mit Freude begrüßt werden. Der außerordentlich niedrige Preis (geh. M. — 40, geb. M. — 75) wird sicher dazu beitragen, diesem neuen Heft der „Vollblätter“, die uns schon

an anderen Stellen, wie z. B. bei den Einnahmen aus Getränkeabgaben geltend gemacht hat. Das günstige Endergebnis darf mit um so lebhafterer Freude hervorgehoben werden, als die Mannheimer Jubiläumsausstellung noch in höherem Grade als Unternehmungen ähnlicher Art und ähnlichen Umfangs mit einer großen Reihe erheblicher Schwierigkeiten, teils allgemeiner, teils besonderer Natur zu kämpfen hatte. Die Ausichten für den Verlauf der Ausstellung galtens anfangs nicht als sonderlich günstig, da die viel versicherte Quadratstadt leider immer noch den üblen Ruf genoss, daß sie dem Fremden nichts Außergewöhnliches zu bieten vermöge. Dieses unbegründete Vorurteil zu beseitigen, war eine der wichtigsten Aufgaben des Unternehmens. Aber erfreulicherweise gelang es in weitaus der Mehrzahl der Fälle durch den Hinweis auf das groß angelegte Projekt, die Zweifel und Bedenken der Aussteller aus dem Wege zu räumen. Anfangs war auch die irrtümliche Meinung zu bekämpfen, als ob es sich nur um ein Unternehmung von lokaler Bedeutung handele. Das Entgegenkommen, das eine Landesausstellung ohne weiteres findet, mußte hier erst schrittweise ertrogen werden. In Mannheim selbst hatte das Ausstellungsprojekt als Mittelpunkt einer großartig geplanten Jubiläumfeier in den möglichen Kreisen wohl freudige Zustimmung gefunden; aber ein gewisser kritischer Pessimismus herrschte doch — man kann sagen, eigentlich bis zum Eröffnungstage — in weiten Schichten der Bevölkerung. Bei Aufzählung der Schwierigkeiten, die das Unternehmen zu überwinden hatte, darf nicht vergessen werden, daß die Ausstellung sich hinsichtlich des Eisenbahnverkehrs mit ihrem Eröffnungstage ganz neuen Verhältnissen gegenüber sah. Die am 1. Mai 1907 ins Leben getretene Eisenbahntarifreform, die außer der Einführung der Fahrkartensteuer auch noch die Beseitigung mancher ungern verminderter Vergünstigungen (wie z. B. des badiischen Kilometerpreises) zur Folge hatte, brachte ein für alle bisherigen Ausstellungen außerordentlich wertvolles Vorrecht in Wegfall, indem es den Eisenbahnverwaltungen nicht mehr möglich war, den auswärtigen Besuchern bei Absteigerung der einfachen Fahrkarten in der Ausstellung freie Rückfahrt zu gewähren. Außerdem muß bei der Verteilung des von auswärts kommenden Besuchs der Ausstellung berücksichtigt werden, daß Mannheim keineswegs die Vorzüge anderer Ausstellungsstädte von zentralerer Verkehrslage bewußtlich durch das durchgehenden Personenverkehrs genießt. Die außerordentliche Höhe der Besucherzahl — bereits am 17. Aug. konnte der dreimilliönste Besucher feierlich begrüßt werden — verdient auch deshalb besondere Hervorhebung, weil die Witterung dem Unternehmen leider nicht durchwegs günstig war und weil außerdem die im Oktober erfolgte Besucherzahl infolge der durch das Absterben des Protektors der Ausstellung, Großherzog Friedrich I. eingeleiteten Pandemiekrause weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist.

Eine Hauptschwierigkeit des Unternehmens lag in der Durchführung einer beinahe 6 Monate umfassenden Dauer-Ausstellung auf dem Gebiete des Gartenbaus, die dem Ausstellungsgebiet große Opfer aufzubereiten und den Verzicht auf einen in anderen Ausstellungsstädten wichtigen Einnahmeposten erforderlich machte, da nach der Uebernahme früherer Gartenbauausstellungen eine Platzmiete für gärtnerische Ausstellungsgebiete nicht erhoben werden konnte. Mit der vom Frühjahr bis in den Herbst reichenden Dauerausstellung mußten zur Vorbereitung der verschiedenartigen Gebiete des Gartens- und Pflanzenbaus zahlreiche reich wechselnde Sonderausstellungen verbunden werden, die gleichfalls großen Kostenaufwand verursachten. Infolge ungünstiger Witterung blieb die Obst- und Gemüseernte in manchen der nächstgelegenen Bezirke weit hinter den gelegten Hoffnungen zurück, aber trotzdem hat die Besichtigung der Sonderausstellungen und die Beteiligung an den in angster Mühsal mit dem herberufenen Jagdorganen und Körperkräften angeordneten Wettbewerben ein überaus reichhaltiges und mannigfaltig wechselndes Bild vom derzeitigen Stand der Blumen-, Obst- und Gemüseernte in den einzelnen Gegenden Deutschlands und in wichtigen Gebieten des Auslandes.

Dem finanziellen Erfolg des Unternehmens gefolgte sich ein idealer Erfolg bei, dem wir ohne Bedenken noch weit über als jenen einprägen dürfen, namentlich wenn wir seine unmittelbare Wirkung auf die Ausstellungsstadt selbst ins Auge fassen. Der glänzende Verlauf der Gesamtausstellung hat Mannheims Namen einen ehrenvollen Klang verschafft. Durch den Erfolg seiner Jubiläumsausstellung ist Mannheim wieder in die Reihe der Kunststädte eingetretten, unter denen es in einem früheren Jahrhundert einen weithin anerkannten hervorragenden Rang einnahm. Unter den vielen glänzenden Anerkennungen, welche die Jubiläumsausstellung gefunden hat, seien die Worte hervorgehoben, die Hans Thoma in seinem Dankschreiben anlässlich der Uebernahme der Mitarbeiterplakette an der Ausstellung widmete, von der er sagte, sie habe „die hohe Bedeutung Mannheims im Kultur- und Kunstleben Deutschlands glänzend manifestiert“. Die Jubiläumsausstellung erstreckte sich nicht nur auf denjenigen Stand, bei denen ein intimes Ver-

hältnis zwischen wertvolle Erzeugnisse deutscher Literatur in guter und billiger Ausgabe gebracht haben, zu weiterer Verbreitung zu verhelfen.

Neues Operntheater. „Die schöne Helena“, die bei der geringen Teilnahme im Neuen Operntheater in befriedigend aufgenommen wurde, wird auch heute Abend wieder mit Herrn Kurt Werner als „Paris“ und der bereits bekannt gegebene Begleitung der anderen Partien gegeben. Auch für morgen Abend ist eine Aufführung der Offenbach'schen Operette in Aussicht genommen.

Im naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe hielt in der letzten Sitzung der Zoologie der technischen Hochschule, Ges. am Hofrat Dr. Küchlin, einen Vortrag über zwei Vertreter der Bodenbecker: Blauselchen und Gangfisch. Seit vielen Jahren beschäftigt sich Küchlin mit der Erforschung der Lebensweise der Corogonen, deren bekannteste Vertreter eben der Blauselchen und der Gangfisch sind. Diese beiden wurden früher für eine und dieselbe Species gehalten, ihre Eier und Larven sind aber sehr verschieden, und Küchlin hat das Verdienst, die Abweichungen dargelegt zu haben, so daß heute kaum mehr ein Zweifel bestehen kann. Um es kurz zu sagen: Der Blauselchen ist im Bodensee heimisch und legt seine Eier in große Tiefen fallen (100—250 Meter), der Gangfisch haust im Unterteil und legt auf dem Boden, weihen Boden, also in geringerer Tiefe (5—7 Meter). Den verschiedenen Bedingungen sind die Formen und die Lebensvorgänge angepasst. Während die erwachsenen Blauselchen und Gangfische kaum von einander unterschieden werden können, ist die Unterform bei den Eiern und Larven leicht dem Alter ist nicht die Regel in der Natur, sondern umgekehrt prägen die Jugendformen verschiedener Arten mehr miteinander übereinzustimmen und erst in der Reifezeit zu differenzieren. Woher hier die Ausnahme? Es handelt sich um

stündnis für die Kunst vorausgesetzt werden kann, sondern namentlich auch aus den unteren Volksschichten, bei denen die Vermittlung eines heranziehenden feineren Kunstgenusses zu dem außergewöhnlichen Erlebnis zähl, eines überaus erfreulichen starken Besuches, und so darf man mit Bestimmtheit erwarten, daß diese Veranstaltung in weitesten Kreisen tiefe und fruchtbringende Eindrücke hervorgerufen hat. Auch der ideale Erfolg der Gartenbau-Ausstellung hat sich nach verschiedenen Richtungen hin bereits in sehr erfreulicher Weise bemerkbar gemacht. Nicht allein daß der Volksgenuß, die Pflege der Vorgärten, die Freude an der Heranziehung eines schönen Blumenstoffs, die Götung des Geschmacks in den Ergebnissen der Einbildung bei den Besuchern unserer Stadt mancherlei wichtige neue Anregungen erfahren hat, auch in den unmittelbaren wirtschaftlichen Wirkungen ist der Erfolg der Ausstellung von beachtlicher Seite anerkannt worden. Die Berichte der badiischen Kreisversammlungen und die Verhandlungen der badiischen Landstände haben den Beweis geliefert, daß weite Kreise der am Obst- und Gartenbau sowie an der Blumenzucht Beteiligten der Mannheimer Ausstellung mannigfachen Gewinn und vielseitige Anregung verdanken.

Mannheim hat sich der großen Aufgabe, die im Jubiläumjahr auf ihm ruhte, voll und ganz gewachsen gezeigt. Dieser glückliche Verlauf einer starken Kraftprobe muß bei der Bewertung des Gesamtergebnisses, bei der Einschätzung des idealen Gewinns, den unsere Stadt dem Unternehmen verdankt, ganz besonders hoch angeschlagen werden. Wenn auch manche allzu hohe Hoffnungen, die anfangs z. B. von Zimmerorkeestern gehegt wurden, nicht in Erfüllung gingen, so dürfte dies doch keine wesentliche Rolle in dem ungetrübten Mische spielen, das der Verlauf der Ausstellung bietet. Der Handelskammerbericht nennt eine Reihe von Geschäftsmeynen, die dem günstigen Einfluß der Ausstellung und des gesteigerten Fremdenverkehrs umzuwandeln anerkennen. Besonders nachdrücklich wird dies von den Sparrenbetriebsstätten und von den Manufakturwarenhandlungen hervorgehoben. Selbstverständlich haben die gleichen Verhältnisse auch den Metzger, Bäder und Wirten vermehrt in Abzug verbracht. Von der außerordentlichen Zunahme des Verkehrs im Jubiläumsjahre sowie von der durch die Ausstellung in so mannigfacher Weise gesteigerten lebhafteren Geschäftslage hatten die Weite Schichten der Bevölkerung zweifellos sehr erhebliche Vorteile. So sind z. B. an Löhnen für Gärtner, Ausfelder Arbeiter und das sonstige untere Personal nicht weniger als M. 27 000 ausgegeben worden. Der weitaus größte Teil dieser Summe ist in Mannheim selbst geblieben.

Uebertragen wurde dem Gewerbehoffandboten Kunth Hermann in Wahl die etatmäßige Amtstelle eines Gewerbeleiters an der Gewerbeschule in Karlsbrunn.

Vereist wurde Handelslehrer Hermann Schlegel an der Handelsfortbildungsschule in Mannheim in gleicher Eigenschaft an die Handelschule in Vörsch.

Bereit für Volksbildung. Heute Mittwoch 12 Uhr hält im Rathsaussaal Herr Universitätsprofessor Dr. Otto Göttsche seinen 4. Vortrag über „Beratung und Erziehung“. In der Hand von genauen Tabellen, welche jeder Besucher unentgeltlich erhält, werden die wichtigsten Speisen auf ihre Zusammensetzung und Bedeutung für den Aufbau des Körpers und die Erhaltung der Kräfte untersucht. Bei auf einen Spielplatz referiert, komme möglichst bald. Eintritt frei.

Der Faschingsdienstag ließ sich im Regen auf das Wetter nicht so gut wie der Sonntag an. Die Sonne hielt sich verbott. Dazu wehte der Wind eifrig fort. Aber das hatte auf den Verkehr in den Hauptstraßen nicht den geringsten Einfluß. Es herrschte genau das gleiche Gedränge wie am Faschingsdienstag. Auf den Plätzen und in der Beiratsstraße war in den Radmittagsstunden kaum durchzukommen. Laufende und überlaufende füllten Trödelstände und Fährbühnen, belästigten das im allgemeinen wieder wenig humorvolle Treiben der massierten halbwegsigen Jugend und belästigten beifällig die reichenden Kindermassen. Im übrigen gab es wieder so gut wie nichts zu sehen. Man promenierte eben hin und her, weil man das nun schon seit Jahren tut und weil man trotz der merkwürdigen Annahme des Faschingsdienstags nicht willig ist, mit der Tradition zu brechen. Eine angenehme Überraschung in das wenig interessante Hin und Her brachte der Zug der Großen Karneval-Gesellschaft Redarbocht. Wenn ich der „Renner“ dieses Jahr nach der Tode werden möchte, so wäre das bei der Größe ihrem Radar noch mehr der Fall. Amso unternehmensweise ist es, daß der richtige Verein einen so stätigen Zug inszenieren konnte. Wohl konnte er sich mit der Eleganz des Jubiläumstages des „Renner“ nicht in entferntest messen — was übrigens auch niemand bedauert — aber die zahlreichen kunstvollen Gruppen waren im allgemeinen mit gutem Humor dargestellt. Wie erwidern nur die Wagen „Am Sternberger See“, „Faschingsfeier“, durch das in Sängertruppen abgesetzt wurden. „Kaffee-Akt“, eine sehr beglückte Behauptung für die vielen durchgekommenen Kaffeeer darstellend, und „Städtische Unterlagen“ (bädische Wäme haben emig die Unterlagen für den Kaufhausbau). Sehr nett nahmen sich bei aller Einfachheit der Eröffnungsmomente, Mannheimia, der Heraldischen und der Wagen mit dem Prinzip Emil dem Großen aus. Auf der Lindenstraße hatte wieder keinen Karneval. Wir berichten

Anpassungen an die ganz verschiedenen Lebensbedingungen, unter denen Eier und Larven sich befinden. Die Blauselchenartchen haben auch beinahe kein Pigment und sind kaum sichtbar, die Gangfische besitzen noch reichlich das gelbe Pigment, das die nordischen Arten der Corogonen durchweg haben. So handelt es sich um eine Schuführung, da alle nordischen Arten, wie der Gangfisch, Überlächer sind und sich durch die gelbe oder gelbbraune Farbe von dem Ufergrund nicht abheben. Und nun kommt die Polgerung: Die Corogonen sind eine nordische Familie, ihre Heimat ist die Nordsee (bekanntester Vertreter der Nordsee-Schäpel), einige Arten gehen jetzt noch die Flüsse hinauf, um zu laichen. So sind diese Meerfische in wärteren Zeiten die Flüsse hinauf in die alpinen und subalpinen Seen gelangt, haben sich bawend dem Südwasser angepasst (wie die Dorscheibbel dem Brodmasser), und die einzelnen Arten haben außerdem eine so verschiedene Lebensweise wie die Blauselchen und die Gangfische angenommen. Eine Parallele mit gewissen Kräutern, die ähnliche Färbungen, auch die der Konvergenz, zeigen, vollendet das Bild.

Neues Operntheater. Die schöne Helena. Offenbach's „Schöne Helena“ paßt für den Höhepunkt des Karnevals. Das Bild übertrumpft selbst den Orpheus; nicht ein musikalischer Reiz und zuweilen Melodie — dann sie ist nicht so heubelnd und reich wie die im Exempel — aber an toller, Liebesfurcht, die in der Welt des Herrn selbst ans Tristote freilich und im Humor der Trödelte, der Verhältnisse einer mothe, so gelber Schönheit, die noch ein gut Stück weiter geht als jene. Im übrigen kennt man Offenbach auch hier in den ersten Bänden, am Reichtum, am Geis und das einfachen, wunderschönen und köstlichen Mafst, den glücklichen, anti-sentimentalen Pantomimen, den man dort gleich im Eingang hat, freilich die im zweiten Akt und seiner großen Zeremonie: die andere Mafst ist ein charakter-

darüber an anderer Stelle. Ein glänzendes Geschäft müssen wieder die Wirte gemacht haben, denn bis tief in die Nacht hinein war in den frequentesten Restaurants und Cafés nur mit Mühe Gelegenheit zu bekommen. Am liebsten ging es in den Stunden vor und nach Mitternacht in den Restaurants am Friedhof zu. Man hatte sich verschiedentlich mit Papierfliegen ganz eingegeben und unterhielt ein lustiges Bombardement mit dem zu Kugeln geballten papierernen Material. Der Verbrauch war hin und wieder so stark, daß die Kellerer große Haufen auf die Straße schafften, weil man sich mit den Fliegen in die Papiermatten verwickelte. Verschiedene Damen und Herren waren sogar mit hölzernen Kinderstühlen ausgestattet, mit denen die Papierfliegen mit unfehlbarer Sicherheit an ihren Bestimmungs- ort befördert wurden. Am liebsten ging es im Restaurant „Pepola“ zu, wo man sich der papierernen Geschosse lautm weiterschleudern konnte. Ja, man entwickelte bei dem Geschicht einen solchen Eifer, daß sich manches den Schwanz von der Stange trocken mußte. Die schwerblütigen Mannener waren gar nicht wiederzuerkennen. Im „Achtbender“ ging es schon etwas gemächlicher zu. Ob das wohl dem Weinzwang zuzuschreiben war? Wohl und freundlich ist der Ruchermeister angebrochen. Er sieht in manchen übermäßigen An- tizipation in manchen leeren Geldbeutel. Aber was schadet das. Der Mensch braucht bei der mangelhaften Luft und Widerwärtig- keit des Alltags Stunden, in denen er sich nur von dem Re- zellen lösen läßt. Lustig ist mit den Lustigen zu sein. Drum ruft laut: Der Fasching 1900 ist tot, es lebe der Fasching 1910!

**Größe Karnevalsgesellschaft Lindenhof.** Auch der Lindenhof- stadtheil hatte gestern seinen eigenen Karnevalszug, der ziemlich viel Leben auf dem ganzen Lindenhof hervorrief. Die Straßen, die der Zug passierte, waren stets von einer Menge Schaulustiger besetzt. Auch die Kassen waren überfüllt. Nach der Abholung des Prinzen „Carolus I.“ setzte sich der Zug gegen 8 Uhr von der Zeugnisse Brücke aus in Bewegung und durchzog dann sämtliche Straßen des Lindenhofs. Aus der Zugfolge sind erwähnenswert: Hungerknecht der Fische oder Durchforschung vom Rekar- auser Wald, ein Dickschädel- und Pfeilervoogener nebst trauernden Begleitern, Ritters, Wirtin und Wägen. Ein weiterer Wagen per- sönlichte die Weltfährte oder das Rennen um 17 000 Frs. (ein Metzger macht das Rennen). Dann kamen Wagen vom Lindenhof, der Überzahlwogen, auf dem sich der Grundschein zu einem Beschäftigtenhaus befand, der Pringentwagen und ein Wagen mit Lindenhofkinderen.

**Lebensmüde.** Eine bis jetzt noch unbekannte Frau in den 40er Jahren frang gestern Abend am Lindenhof in den Rhein. Die Lebensmüde wurde noch lebend, aber bewußlos aus Land gebracht. Man überführte sie ins allgem. Krankenhaus. Ihre Personalkosten konnten noch nicht festgestellt werden.

**Teilweise ersteigerte Besetzung.** Wegen unternehmerischer Vertiefung zum Weibisch ist am 23. Oktober v. J. vom Schwabengericht Monheim der Kaufmann Cesar Weibert zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Außerdem ist auf dauernden Verlust der Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, erkannt. Auf die Revision des Angeklagten und des Staatsanwalts hat das Reichsgericht das Urteil bezüglich der Nebenstrafe auf und brachte die Unfähigkeit in Wegfall.

**Bureaukratische Maßnahmen.** Solange die pfälzischen Eisenbahnen der Leitung des Herrn von Bonale unterstanden, bewies ihre Verwaltung dem Handel und der Industrie das größte Entgegenkommen. Das ist jetzt, nachdem die Bahnen verstaatlicht sind, ganz anders geworden. Dem in Aussicht gestellten Verkehrs- ausbau, der den Vertretern der erweiterten Bevölkerung einen Einblick auf die Eisenbahnerhaltung ermöglichen sollte, beruht man einfach nicht zusammen, bringt aber gleichzeitig allerlei wichtige Neuerungen zum Vorschein. Schon die Abschaffung des pfälzischen Amtsbuchens hat das teilweise Publikum verärgert; jetzt hat man sogar die blühende Gebirgs-Pracht- ansicht, die eine Hindernis für beinahe zwei Monate bedeu- teten, kleinteilig gekündigt, ohne zuvor auch nur mit der Handel- sammer Beratung zu nehmen! Darüber hatten auch viele Man- schenmer Firmen, weil mit Herrn v. Bonale angenehm zu arbeiten war, bei ihren sehr bedeutenden Gütertransporten den pfälzischen Bahnen vor den holländischen Staatsbahnen den Vorzug gegeben. Sie werden sich jetzt eines anderen besinnen, wozu man in Karlsruhe die Situation zu besinnen verbleibt.

**Aus Ludwigshafen.** In seiner Wohnung erschoss sich gestern Abend der 30 Jahre alte Schriftsteller Kurt Ulrich von hier. Die Ursache ist in einem jahrelangen nervösen Leiden zu suchen.

### Polizeibericht

am 24. Februar 1900.

**Zwilling'scher Unfall.** Der 10 Jahre alte Sohn des in der Neppelerstraße Nr. 30 wohnenden Korbflechters Joh. Necht ver- suchte gestern nachmittag auf der Schwelingerstraße auf einem Facklingswagen (die Reithandwerker darstellend) von hinten aufzufahren, glitt dabei aus, und fiel herunter. Er wurde dabei von einem hinten nach folgenden 2. Facklingswagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb. Ob ein Verstoß von Seiten des Lenkers des betr. Fuhrwerks vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**In gänzlich durchnäßigtem Zustande** fand sich gestern Nacht 1/2 Uhr auf der Weiche des VII. Polizeivierecks (Lindenhof) die nachbeschiedene noch unbekannte Frauenperson ein, welche ohne Schußwunde keinerlei Angaben über ihre Persönlichkeit, Heimat etc. machte und weißlos nur vorher sich im Rhein ertränken wollte. Die Unbekannte, etwa 40 Jahre alt, 1,60-1,65 m groß, unterseht, mit schwarzen Haaren, trägt schwarzes Kleid und Schürze, geschneite Bluse, schwarze Strümpfe und schwarzes Kopftuch, ist anheulend aus der Rheinstraße; sie wurde im Sanitätswagen ins allgem. Krankenhaus eingeliefert.

**7 Körperverletzungen** — betrubt in der Wirtschaft zum Rand- insicht H 1, 8, durch Schlagen mit einem Stock, auf der Straße zwischen J 1 und 2 durch Stechen mit einem Messer, auf der Straße zwischen F 3 und 4 durch Schlagen mit einem Stock, vor- schickes Stück von Ostenbachs Aemil und Friedlichkeit, die gelegent- lich auch zu heftiger Posentireiheri wird, aber selbst da kaum un- schick misst.

**Im neuen Operetten-Theater** gab man das heitere Spiel mit belästiger Heische und der tollen Augenlosheit, die ihm eigen ist. Zum Teil nach der leichtfertigen Pariser Art, die sein inneres Leben ausmacht und wieder mit einem Stich in die Wiener Ge- wehrlichkeit, die Offenbachs Kunst durchzieht. Im ganzen mit gutt- lerer Form und der leichtfertigen Augenlosheit, die den Mann aus- macht und seine Kunst. Werner an erster Stelle. Er spielte den Paris, den Schärer züchtig-naiv und den Prinzen halb nach Pariser Empiroren und halb im antiken Habitus. Aber immer mit denselben prächtigen Humor und derselben ledigen Laune. Dazu kam er die für die Operette teilweise auffallend neuen Sachen mit fröhlicher, hübscher Stimme. Charlotte Frank als kleine Helena war seiner nicht unwert, im Gesang und in der gewandten Art des Spiels. Um sie gruppierten sich die andern mit mehr oder weniger Glück, der komische Carl von Kautzner, Fischer's Pleusens und Wagner's Kamammion und das komische Klab- pauer und die andern. Für hübsches Zusammen spielen und ein- heitliche Organisation war genügend gesorgt. Man versteht sich hier auf den Operettenstil; das merkt man am raschen Tempo und der Lebhaftigkeit der Sänkerbewegung. Auch für Anordnung und farben- reiche Szenische Bilder hat man viel getan, den Chor verläßt und das Orchester hielt Kautzner ebenfalls zusammen.

R 114, auf dem Weipfing Radarschlaf, auf der Kaiserstraße durch Stechen mit einem Messer hier und auf der Langestraße auf dem Waldhof gelangten zur Arzige.  
(Schluß folgt.)

### Von Tag zu Tag.

**Ein junger Mann** in Paris, 24. Febr. Die be- kannte Schauspielerin am Theatre Antoine Irene Panga und ihr Partner Galtis fielen gestern einem furchtbaren Unfall zum Opfer. Galtis mußte das Haar der Künstlerin mit einer eisenscharren Klistigkeit, als dieselben plötzlich in Flammen gerieten. Beide waren sofort von Flammen umhüllt. Auf ihre Hilfe kamen Nachbarn herbei, denen es gelang, das Feuer zu erlöschen, doch waren beide bereits bewußtlos geworden. Sie wurden in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus gebracht.

**Fälligkeiten großer Stille** Mailand, 23. Febr. Die hiesige Polizei verhaftete vier Indianer, die Scheds und Kreditbriefe, meist auf die American Express Company lautend, im Betrag von zwölf Millionen Lire gefälscht und anzubringen versucht hatten.

**30 Millionen Rubel veruntrent** Petersburg, 23. Febr. Die zweijährige Voruntersuchung betriebs der Eisenbahn- diebstahle bei der Moskauer Zentrale der Moskau-Kaasan-Bahn und anderer Bahnen ergab als Resultat die Veruntreuung von über 30 Millionen Rubel.

### Lezte Nachrichten und Telegramme.

**Vasel, 23. Febr.** Die Regierung unterbreitet dem Großen Rat ein Gesuch um einen Kredit von 100 000 Frsch. zur Förderung der Rheinschiffahrt und Veranfassung von Verhelfahrten.

**Paris, 24. Febr.** Aus Madrid wird berichtet, daß der Erzbischof von Toledo, Kardinal Sanchez im Sterben liegt.

**Kristiania, 23. Febr.** Der Staatsrat beschloß die Einbringung eines Gesetzes des Inhaltes, daß uneheliche Kinder familien- und erbrechtlich auch nach der väterlichen Linie den ehelichen vollständig gleichgestellt sein sollen.

#### Die Messerangriffe auf Frauen.

**Berlin, 23. Febr.** Durch die fortwährende Unter- suchung in der Messerchensaffäre haben sich bereits zwei sen- sationelle Mitteilungen als eitel Hintersetzung erwiesen. Wegen die beiden Frauen, die die erkrankten Angaben machten, wird ein Verfahren wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung und wegen Verübung groben Unfuges eingeleitet werden.

#### Der Urteil im Prozeß Berger-Aigenstein.

**Berlin, 23. Febr.** Im Prozeß Berger-Aigenstein bemerkte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung u. a.: Der Ge- richtshof hat den Beweis der Wahrheit für vollständig nicht gelungen erachtet, ob die Gendarmen und die Chrenzerichte reformbedürftig sind. Das gerührt hier nicht zur Sache. Jedenfalls heißt fest, daß Admiral Schmidt bei der Ausstellung des Qualifikationsattestates in voller Pflichterfüllung gehandelt hat und weder schuldig, noch straf- schuldig, noch vorzugesetzt gewesen ist und daß das Chrenzerichte vollständig unparteiisch gewesen ist, sowie, daß das Marineministerium nichts unterdrückt hat. Der Angeklagte Berger hat diese Beschul- digung auch schließlich zugegeben. Bei der Strafzumessung mußten erwogen werden die unehrlichen Beleidigungen gegen die Marineverwaltung, jedoch wurde das Vertrauen des Volkes zur Marineverwaltung, einem Teile der Staatsverwaltung, erschüttert. Andererseits hat der Gerichtshof erwogen, daß der Angeklagte Berger ein verdienter Offizier war, der 23 Jahre lang seinem Kaiser treu ge- dient hat und daß der Angeklagte glaubte, es sei ihm Unrecht geschehen. Aus diesem Grunde hat der Gerichtshof von einer Freiheitsstrafe ab- hand genommen. Bei Dr. Aigenstein konnte dies nicht geschehen, da dieser in leichtfertiger Weise hochgeschätzte Admirale, die sich um die Marine große Verdienste erworben haben, in schwerer Weise be- leidigt hat.

#### Zur Reichsfinanzreform.

**Berlin, 24. Febr.** Die „Kreuztg.“ berichtet heute noch einmal in einem programmatischen Artikel, daß nicht Eigennutz der Steuerfäden die Konjunktiven gegen die Nachlasssteuer oder Erbschaftsteuer stimmen lasse, sondern nur die berühmten idealen Rücksichten, die Sorge um die Erhaltung des Familienfortunes. Die Konjunktur- sichten seien aber bereit, Besitzsteuern für das Reich durch die Einzelstaaten, also durch Erhöhung der Matrifalarbeiträge erheben zu lassen. Aber das konservativen Platz erklärt, Vorkaufsrechte über diese Besitzsteuern dürften den Einzelstaaten nicht gemacht werden. Es schreibt wörtlich:

Sollten trotzdem noch begründete Bedenken bestehen, ob die Einzelstaaten die erhöhten Matrifalarbeiträge auch wirklich durch direkte und nicht durch indirekte Steuern erheben würden, so könnten die Einzelstaaten gemäß die Bedenken durch bindende Ein- stellungen zu vermeiden. Darüber hinaus den Einzelstaaten bestimmte Vorschriften zu machen, wie sie den Bedarf für die Matrifalarbeiträge aufzubringen haben, ist in hohem Maße bedenklich; nach unserer Meinung würde man sich höchstens dazu entschließen können, ganz allgemeinen Vorschriften zuzustimmen, z. B. daß nur „Bestehendes“ herangezogen werden dürfen. Das wäre noch kein direkter Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten und des- halb wohl erträglich.

**Was nützen Erklärungen der Regierungen.** die ja von ihren Landtagen abhängig sind. Daher müssen die Besitz- steuern in den Einzelstaaten reichsgesetzlich aus- gesprochen werden. Um diese Frage wird sich der Streit in den nächsten Sitzungen der Finanzkommission drehen.

#### Die Steuer- und Wirtschaftsvermer.

**Berlin, 23. Febr.** Die Steuer- und Wirtschaftsreform- traten unter dem Vorhange des Großen Hirdach zur 24. General- versammlung zusammen. Unter den Erscheinenden bemerkte man auch den Professor Adolf Wagner. Graf Hirdach bezeichnete in seiner Eröffnungsrede die Lösung der Reichsfinanz- reform als eine wirtschaftliche und politische Not-wendigkeit, doch dürfe man nicht in Querschnitten an sie herangehen, sondern nur auf Grund sehr eingehender Prüfung. Hierauf die Steuererlagen erhaltende den ersten Bericht der bekannte Agroprofessor Dr. Gexler-Königsberg. Er unterbreitete der Versammlung eine Entschliessung, die ebenso wie diejenige des Bundes der Landwirte die direkten Steuern in den Einzelstaaten verteilte und das Reich auf die Verbrauchs- und Verkehrs- steuerung beschranken will; jede Erweiterung der Reichs- erbschaftsteuer sei zu vermeiden. In der Begründung dieser Ent- schliessung machte sich Professor Gexler-Königsberg das Wort des Landwirts zu eigen, daß die Erbschaftsteuer den Familienfort- zehren, er begründete diese sogar als eine maximale Reber- treibung. Er meinte aber, eine hohe Erbschaftsteuer werde die Wirtschaftlichkeit hindern, der Vermögensstand werde sich die Frage vor- legen, ob er bei seinem Vater bleiben? Das sei der Kern des Dilemmas gegen die Erbschaftsteuer. Der Redner suchte so- dann die sozial-ethischen Beweisgründe des Prof. Harnack für die

Steuer als von falschen Voraussetzungen ausgehend, nachzuweisen. Die Erbschaftsteuer sei nur einmal eine rohe Todessteuer, die das mobile Kapital weniger treffe als das immobile. Wenn der heutige Steuerfaden der Regierung auch mächtig sei, so habe man doch keine Garantie gegen seine Erhöhung. Denelben Tagen des Wiber- spruchs sprach der Mittelbürger v. Vodelschingh weiter. Mit großem Freimuth aber trat diesen Widersachern gegenüber Pro- fessor Adolf Wagner für die Nachl.- und Erbschafts- steuer ein. Er betonte zunächst die Belastung des kleinen Mannes durch die indirekten Steuern, fand aber damals schon großen Widerspruch, der sich steigerte, als er auf einen Antrag hin die Kohlensteuer ablehnte. Er verwies auf die Nachbarländer England und Frankreich, deren Steuerfäden gegenüber der vor- geschlagene deutsche Sach ein Minimum sei. Er bezeichnete aus- drücklich den Einwand der Verteilung des Familienfortunes als Phrasen und betonte die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Gesamtinteressen. Er erinnerte unter harter Anrede der Ver- sammlung die Verrechnungsmitglieder daran, daß sie schon bei der Miquel'schen Steuerreform die vierprozentige Einkommensteuer von 100 000 M. abgelehnt hätten. Schon damals hätten die kleinen Leute sagen können: Das ist ihr in Konjunktur eures Patriasmus! Bei diesen Ausführungen erreichte die Unruhe, die sich der Versammlung bemächtigt hatte, ihren Höhepunkt. Es wurden hitzige Schlußrufe laut! Professor Wagner aber blieb unerührt mit der energischen Feststellung, daß er die Nach- lasssteuer für gut und richtig halte, für die beste direkte Steuer für die wohlhabenden Klassen. Leider blieb er mit dieser Ansicht allein in dieser Versammlung; die nach- folgenden Redner wandten sich sämtlich gegen ihn.

#### Arbeiterbewegungen.

**Berlin, 22. Febr.** Vor der Mechanischen Tischlerei von Hofmann, deren Arbeiter seit Wochen in den Ausstand getreten sind, kam es gestern zu heftigen Zusammenstößen, weil der Fabrikbesitzer 20 arbeitswillige Tischler aus Deutschland und namentlich aus Berlin hatte kommen lassen. Die Polizei schickte die Fremden vor den wütenden Ausstehenden mit der blanken Waffe und verhaftete etwa 20 Personen. Infolgedessen droht ein allgemeiner Holzarbeiterausstand.

#### Kirche und Republik in Frankreich.

**Paris, 24. Febr.** Der Bischof von Frejus und Toulon, Monsig. Guilibert erließ einen Hirtenbrief, in welchem er mit Entschiedenheit die durch Bücher und Zeitungen verbreitete Behauptung zurückweist, daß die katholische Kirche mit den Gegnern der Republik gemeinsame Sache mache. In der Bevölkerung habe diese Anschauung leider immer mehr und mehr um sich gegriffen und so komme es, daß die Aus- übung der Religion mit einem öffentlichen Amt oder auch nur mit republikanischer Gesinnung geradezu für unvereinbar gehalten wird. Allerdings sei es schwer, die Gemüter aufzu- klären, wenn die gegenwärtigen Nachhader das katholische Gewissen der ihnen abhängigen Offiziere und Beamten be- drücken und man sehe, daß brave Pensionisten befürchten, ihren Ruhegehalt zu verlieren, wenn sie zur Waise gehen.

#### Das Patentabkommen zwischen Deutschland und der Union.

**Washington, 23. Febr.** (Meldung d. Associated Press.) Staatssekretär Bacon und der deutsche Votschafter Graf Bernstorff unterzeichneten den Patentvertrag. Hierauf beigefügte Verhandlungen waren vor einiger Zeit angeknüpft worden. Es verlautet, daß die Unterhandlungen darauf ab- zielten, eine Bestimmung aufzustellen, die es unnötig macht, daß deutsche und amerikanische Patentnehmer hier bezw. in Deutschland-Fabriken errichten. Der Vertrag geht dem Senat zur Bestätigung zu.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Berlin, 24. Febr.** Die Trauung des Reichskom- missar a. D. Dr. Peters mit Frä. Thea Herbert findet am Sonntag nachmittag in Berlin statt.

#### Die wirtschaftliche Erschließung Marokkos.

**Berlin, 24. Febr.** Die „Rhein-Westf. Zig.“ er- fährt, daß nach langen Verhandlungen ein internationales Syndikat zur Ausbeutung der Eisenerz- vorräte in Marokko zustande gekommen ist. Die Be- teiligten sind Deutschland, England und Frankreich. Von den Deutschen sind Krupp, Tessen und Selsenkirchner Berg- werksverein vertreten. Die Verteilung der Abschnitte unter den einzelnen Beteiligten ist in zufriedenstellender Weise erfolgt.

#### Die Anerkennung Bulgariens als Königreich.

**Berlin, 24. Febr.** Das „Berl. Tagebl.“ hatte sich gestern aus Petersburg den Besuch des Fürsten Ferdinand in Berlin antizipieren lassen. Dem hiesigen diplomatischen Agenten des Fürstentums ist davon nichts bekannt, ebenso- wenig von der Absicht Russlands, den Mächten die Anerken- nung des Fürsten als König vorzuschlagen.

#### Das Urteil im Prozeß Berger.

**Berlin, 24. Febr.** Das Urteil im Prozeß Berger ist gestern in später Abendstunde gefällt worden. Es lautet gegen den Angeklagten Berger auf 5000 Mark Geldstrafe und gegen Dr. Aigenstein auf 6 Monate Gefängnis bei sofortiger Verbüßung. Dem Nebenkläger Admiral Schmidt wurde die Publikationsbefugnis für 17 Zeitungen zugesprochen. Der 1. Staatsanwalt Dr. Hagemann hatte gegen Berger 9 Monate und gegen Dr. Aigenstein 1 Jahr 3 Monate Gefängnis bean- tragt. Unter dem Eindruck dieses hohen Strafes hat Aigenstein ansehend die Pflicht ergriffen. Er soll sich, wie offenbar noch nicht mit Bestimmtheit feststeht, in Paris befinden. Seine Verwandten befürchten sogar, daß er sich ein- selbst zugestügt habe.

### Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

**London, 24. Febr.** Auf die Weigerung des Kriegs- ministers, sich im Parlament darüber zu äußern, ob das Kriegsministerium Schritte getan habe, sich die Dienste der Gebrüder Wright zu sichern, wurden die beiden Luftschiffer in Bau von dem Korrespondenten eines englischen Blattes darüber befragt; sie erklärten, daß sie in dieser Sache noch nichts gehört hätten.

#### Die englische Flottenfrage.

**London, 24. Febr.** Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Telegraph.“ erzählt, daß im Schoß des Kabinetts in der Flottenfrage jedoch ein Kompromiß zustande gebracht wurde. Danach haben sich die Minister dahin geeinigt, 4 Dreadnoughts dieses Jahr auf Stapel zu legen und ein fünftes nur dann in Bau zu nehmen, wenn die Flottenbauprogramm- der anderen Seemächte schneller vorgehen sollten.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G., Mannheim

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.G., Mannheim, wurde die Bilanz...

Landesproduktbörse Stuttgart.

In der gestrigen Generalversammlung der Landesproduktbörse wurde das letzte Geschäftsjahr als nicht ganz befriedigend bezeichnet...

Feuerversicherung. Die im Jahre 1881 eröffnete Volksspar-Kasse...

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with columns for exchange rates and prices of various securities like Brazilian bonds and Turkish bonds.

Produkten.

Table showing commodity prices for various goods like sugar, oil, and other products from New York and other markets.

Table showing commodity prices for Chicago, including wheat, corn, and other grains.

Table showing commodity prices for Liverpool, including wheat and other grains.

Gülden und Metalle.

London, 23. Februar. (Schluss) Kupfer, matt, per Kassa 56.6.3...

Table listing prices for various metals like copper, zinc, and steel.

A Mannheimer Produktbörse. An der heutigen Börse waren angeboten...

Table listing prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley.

Heberische Schiffsahrts-Telegramme.

Antwerpen, 20. Februar. Drahtbericht der Ned-Staatsvaar in Antwerpen...

19. Februar: Dampfer Prinzess Irene Avon passiert; Dampfer König Albert von Neapel...

Wasserstandsrichten im Monat Februar.

Table showing water level observations for various rivers and stations in Mannheim.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table showing weather observations including temperature, wind, and precipitation.

Höchste Temperatur des 23. Februar + 1.0°; Tiefste vom 23./24. Februar - 7.4°

Geschäftliches.

Das Gasglühlicht, welches bisher aufwärts brannte, wird jetzt nach unten brennend konstruiert...

siehe Vorteile sind: kein Verfliegen, kein Gasgeruch, keine Gasvergiftungen und Explosionen...

„Nr. 4711“ ist wohl die eigenartigste Trade-Mark, die je geschaffen wurde...

„Die Sammlung für die Familie Riggo aus Messina, 3. St. Catania, sowie die Unterbliebenen von 60 verunglückten Arbeitern hat weiter folgende Beträge ergeben...

\* Fleischkost und Nahrungsaufnahme. Koch wichtiger als die Frage der Nährhaftigkeit ist die Frage der Verdaulichkeit...

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Belletristik: Georg Christmann...

Asthma, Bronchialkatarrh. Dr. Glöwirths Asthma-Asthma-Pulver, ärztlich empfohlen.

KALODONT BESTE ZAHN-CRÈME advertisement with logo and contact information.

+ Dankbarkeit + Zungen- und Asthmaleidenden, advertisement for a medicinal product.

SARG advertisement for dental products, including Kalodont tooth cream.

Advertisement for dental services and products, including contact information for SARG.

# Voranzeige

DONNERSTAG, Freitag, Samstag, Sonntag, Montag

WRONKERS

95

Tage

Pfg.

Selten günstige Kaufgelegenheit in allen Abteilungen

Beachten Sie unsere SPEZIAL-DEKORATIONEN

## S. WRONKER & Co. MANNHEIM

### Leoplingsgasse

**Möbl. Zimmer**  
 B 4, 5 2 Zr., schön möbl. Sim. sof. zu verm. 4008  
 B 4, 16 möbl. Sim. m. 1. St. in verm. 2646  
 B 7, 10 2 Zr., gut möbl. Sim. mit ob. ohne Geni per 1. März zu verm. 4610  
 B 7, 13 1 Treppe, schön möbl. und Schlafzimmer fein möbliert, mit Klavier, zu vermieten. 2961  
 C 1, 14 2 Zr., fein möbl. Sim. zu verm. 4144  
 C 3, 11 1 Zr., möbl. Sim. mit sep. Eing. zu verm. 4044  
 C 3, 14 1 Zr., möbl. Sim. zu verm. 4048  
 C 3, 19 2 Zr., gut möbl. Sim. per 1. März zu verm. 4202  
 C 4, 14 1 Treppe, schön möbl. Sim. u. 1. März zu verm. 4242  
 C 7, 10 4 Zr., möbl. Sim. sep. Eing., per 1. März zu verm. 4290  
 C 8, 18 2 Zr., links, möbl. Sim. u. 1. März zu verm. 4443  
 D 7, 9 2 Zr., ein gut möbl. Zimmer per 1. März u. 1. April, s. 12/3 Uhr. 2478  
 D 6, 16 2 Zr., hoch, fein möbl. Zimmer sep. Eing. zu verm. 4002  
 E 1, 14 Pflanzen, ein gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. 2842

### Mugazine

**Arbeits- oder Lagerzimmer**  
 ca. 120 qm sofort oder später zu vermieten. 4577  
 Wo, sagt die Expedition.

### Läden

**N 4, 21, part.**  
 großer geräumiger Laden m. Nebenraum und separatem Hof, auch als Bureau geeignet sofort präferenziell zu vermieten. 2482  
 Wendel, 4. Stock elegante 1 Zimmer-Wohnung mit ad. Anseh. per 1. März zu vermieten. Näheres 8. Stock.

### Möbl. Zimmer

E 2, 18 Pflanzen, 2 möbl. Zimmer sofort ab. später zu verm. 2810  
 E 3, 5 2 Zr., 1 gut möbl. Zimmer zu verm. 2708  
 E 3, 1 2 Zr. Treppen möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 2909  
 E 3, 7 2 Zr., möbl. Zimmer zu verm. 4500  
 E 7, 9, 3. Stock, 1. St., ein gut möbl. Zimmer zu verm. 4008  
 F 2, 9 2 Zr., gut möbl. Zimmer mit Kleidersch. für 20 Kl. in vermieten. 4607  
 G 2, 19-20 2 Zr., schön möbl. Sim. a. d. Str. geb., sof. zu verm. 4490  
 G 3, 7 2 Zr., h. Möbl. Sim. bis 1. März zu verm. 4647  
 G 3, 20 2 Zr., großes, gut möbl. Sim. a. v. m. 3929  
 G 7, 26 2 Zr., hübsches, großes Wohnzimmer zu verm. 4493  
 G 7, 29 2 Zr., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sep. Eingang, u. 1. März zu verm. 4313  
 H 3, 7 part. gut möbliert. Sim. zu verm. 4020  
 H 6, 3-4 1 Zr., ein möbl. Zimmer an sep. Vestibül in verm., m. sep. Vestibül. 4465  
 H 7, 4 2 Zr., 1 od. 2 gut möbl. Zimmer, sof. zu verm. a. d. Str. s. 12/3 Uhr. 4590  
 K 1, 15 2 Zr., möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit sep. Eingang, Bad, Telefon zu verm. 2399  
 L 2, 6 a, 3. St., h. möbl. Zimmer a. d. Str. geb., bis 1. März zu verm. 2810

**K 1, 6** 2 Zr., 1 gut möbl. Zimmer preisw. zu verm. Näheres 3. Stock. 3608  
**L 4, 9** 2 Zr., r., gut möbl. Zimmer zu verm. 4450  
**L 4, 12** ein fein möbliert. Zimmer zu verm. Näheres portiere. 4293  
**L 12, 5** 1 Zr., freundlich möbl. Zimmer u. d. Hof sof. bis 1. März zu verm. 2615  
**L 12, 3** 1 Zr., große, neue bei schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 4189  
**M 2, 1** 2 Zr., gut möbliertes Wohn- u. Schlafz. im. auch ein Zimmer an der Herrin zu vermieten. 4181  
**M 3, 2** schön möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten. 2490  
**M 4, 4** 2 Zr., ein elegant. möbl. Zimmer an sep. Derrn u. 1. März zu verm. 4443

**N 3, 3, II.**  
 fein möbliertes Zimmer an best. Herrn p. 1. März zu vermieten. 2818

**N 3, 11** 2 Zr., ein. möbl. Zimmer zu verm. 4018  
**N 4, 9** 2 Zr., gut möbliert. Zimmer an verm. 3095  
**N 5, 9** 2 Zr., 1. od. 2. Zimmer sofort oder spät. zu verm. Näheres 1. Etage. 3008  
**O 3, 1** 2 Treppe, hoch rechts, möbl. Zimmer zu vermieten. 4674  
**O 6, 1** 2 Zr., schön möbl. Zimmer bis 1. März oder später zu verm. 4924

**N 5, 17** möbl. Zimmer m. Kleider, s. um. 4157  
**07, 4** 1 Zr., 1. schön neu möbl. Zimmer, m. freier Aussicht p. 1. März ab. 4288  
**07, 15** 2 Zr., h., möbl. Derrn od. Dame per sof. od. 1. März zu verm. 4578  
**07, 24** 2 Zr., 1. h., möbl. Sim. u. m., ev. m. Genl. Besuche bevorzugt. 2997  
**P 1, 7 a, 2** Zr., 1 od. 2 hübsch möbl. Zimmer zu verm. 4243  
**P 4, 2** 2 Zr., 1. möbl. Zimmer bis 1. März zu verm. 4265  
**Q 1, 9** 4. St., 1. h., febl. möbl. Zimmer zu verm. 4330  
**Q 4, 20** 1 Zr., hoch möbl. Zimmer zu verm. Näheres portiere. 4509  
**Q 5, 1** 2 Zr., gut möbl. Sim. u. 1. März bis zu verm. 4447  
**Q 5, 1** 2 Zr., gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. u. Pension zu verm. monatlich. 4029  
**Q 7, 6** portiere. Ein gut möbl. Zimmer, s. u. 4201  
**Q 7, 9** 1 Zr., möbl. Zimmer zu vermieten. Auf Koffer zu verm. 41  
**R 4, 4** 1 Zr., schön möbl. Zimmer zu verm. 4575  
**R 7, 40** 4. St., 1. h., schön möbl. Zimmer u. v. 4081  
**S 6, 31** 2 Zr., 1. h., rechts, -11 oder ohne Klavierempfang, mit oder ohne Pension, u. v. 466  
**T 6, 27** ein gut möbl. Zimmer an solld. Derrn u. 1. März zu vermieten. 2302

**S 3, 6** 2 Zr., h., möbl. Zimmer zu verm. 4117  
**U 4, 10** 2 Zr., Groß, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 4152  
**U 4, 28** schön möbl. Zimmer auf 1. März zu verm. 4088  
**U 6, 3** 2 Zr., h., möbl. Hof, 1. März zu verm. 4601  
**Vismarkt, L 15, 9** ein schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. 1. März zu verm. Zu erfragen Wismarktplatz 7, 1 Zr. 481  
**Waldstr. 8**  
 2 Zr., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 4642  
**Waldstr. 11, 8, St.**  
 möbl. Schlafzimmern a. v. 4688  
**Friedrichstraße, K 1, 11, C**  
 Doppelzimmer, 2 Zimmer, 1 Zr., auf 1. März zu vermieten. 4224  
**Waldstr. 8, portiere,**  
 1 möbl. Zimmer in ruhiger Lage an best. Herrn u. v. 4004  
**Waldstr. 19**  
 2 Zimmer, 1 Zr., 1. h., rechts, möbl. Zimmer mit sep. Eing. u. Pension zu verm. 2907  
**Waldstr. 18 part.**  
**Waldstr. 18, 2 Treppe,**  
 gut möbl. Zimmer u. separatem Eing., Balkon auf die Straße gehend, per 1. März zu verm. 4128  
**Waldstr. 6, 1. Stock,**  
 schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, m. sep. Eing. sof. zu verm. 3127  
**Waldstr. 2a part.,**  
 1000 mobl. Zimmer mit Pension an best. Herrn u. v. 4754

**Dr. Metzgerstr. 8**  
 am Wilmersdorf, 2 Zr. 1. h., fein möbl. Zimmer u. od. ohne Pension zu vermieten. 4235  
**Prinz Wilhelmstr. 17, 4 Zr.**  
 schön möbliert. Zimmer sof. od. später zu verm. 2808  
**Rheinlandstr. 48, 2 Treppe,**  
 schön möbl. ger. feinst. Zimmer, 1. gut. Dame u. v. 4194  
**Rothenbergstr. 22, 2 Treppe,**  
 ein elegant möbl. Zimmer mit Klavier, Bild nach dem Tennisspiel, sehr preiswert zu verm. 4507  
**Rheinaustraße 7,**  
 2. St., rechts, gut möbl. Zimmer mit 1. h. u. v. 4215  
**Schlingensstraße 11, 4, St.**  
 ein möbl. Zimmer u. v. 4110  
**Schlingensstraße 7, 2 Zr.**  
 möbliert zu vermieten. 2790  
**Werderstraße 8, 2. Stock**  
 elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. 2635  
**Möbliertes Zimmer**  
 freier Lage zu verm. 2440  
 Näheres O 7, 29, 4. Stock.  
**Häusl. möbl. part. Zimmer**  
 m. od. ohne Pension (Wiener Küche) per 1. März zu verm. Näheres C 8, 17, 1 Treppe. 2880

## Professor Unverfähr.

Roman von Georg Wedner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Fritz sah ihm erschauert nach: „Soll's denn noch nicht bekannt werden?“

„Kein.“

„Ach so. Dann freilich. Aber da ist das Geheimnis verdorrt. Schießt nicht gewahrt worden. Und ich — er lachte — ich hütte loger schon darangebracht, ich würd' Dir helfen können.“

Roch mit dem Achseln um die Lippen näherte er sich ihm wieder. Doch das verschwand schnell: „Was ist Dir denn, Heini, was machst Du denn für ein Gesicht?“

„Nichts.“

„Doch. Ich kenn' Dich doch. . . Du . . . Heini.“

Da blinnte auch ihn der Professor an, sah wieder weg, kämpfte mit sich, und plötzlich stieß er aus: „Ich hab' ihn gar nicht.“

„Wen?“

„Ich hab' den Auftrag nicht und ich werd' ihn nie kriegen.“

„Scherz!“

„Oder auch nicht.“

„Ja, Du . . . Wer hat ihn denn?“

„Vielleicht ein andrer, vielleicht überhaupt noch keiner. Ich hab' ihn jedenfalls nicht.“

„Weßhalb bist Du denn nach Italien gefahren?“ Er schüttelte den Kopf, und da jener nicht antwortete, fuhr er dringender fort: „So sprich doch, Heini. Was ist denn los?“

„Was los ist?“ Unverfähr strich sich über die Stirn, dann sah er sich um, ging zur Tür, die Wäsche aufgehängt hatte, und schloß sie. . . . „Ich glaube, ich hab' meine Wäsche hier ausgehängt.“ Und als Fritz eine lebhafteste Bewegung machte, hob er abweichend die Hand: „Bitte. Sey Dich auch. Das ist mir unangenehm.“

Ganz betonnen kam Fritz der Aufforderung nach, aber er mußte lange warten, ehe der Professor, der mit großen Schritten wieder das Klavier durchquerte, zu sprechen begann: „Es war so viel, was der auf der Seele hatte, und es war das erste Mal, daß er darüber reden wollte, da vermochte er den Anfang nicht zu finden. Endlich begann er aber doch, und nun verhältnismäßig ruhig: „Das Petri weg ist, nicht Du. Von Walbrodt natürlich auch. . . . Ja, das Denkmal ist nach Berlin gefallen. Es ist eben alles anders bei uns geworden, der Großherzog ist innerlich mit uns fertig. Die Anschauungen, die wir so lange vertreten haben, belegen ihn nicht. Und wenn er uns nicht alle auf einmal fortschickt, so geschickt's nur aus Höflichkeit oder aus Klugheit. . . . Das wäre aber nicht das Schlimmste. Da sie hier oder dort arbeiten, ist egal. Und was mich betrifft, ich liebe nicht am Ende. Aber ich kann doch nicht fort, ich muß aushalten, aushalten und lauern wie ein Bettler auf ein Almosen, ob ich vielleicht nicht doch noch den Auftrag bekomme. Denn, Fritz, ich mag mir hundertmal vorreden, daß es andere Anschauungen seien, die den Wechsel hervorbrinnen, daß wir ihn nicht zwingen können, das für richtig zu halten, was wir für richtig halten, mir bleibt es immer nur ein neuer Beweis dafür, daß es mit meinem Können bergab geht.“

Fritz saß auf. . . . „Aber Heini!“

„Zunächst ist es. Ich hab' die Ansicht nicht in mir aufgenommen lassen wollen, ich hab' dagegen angekämpft. Heute bin ich soweit, zugegeben, daß sie richtig ist. Was hilft es mir, daß ich noch immer Erfolg habe? Der Glaube an mir ist erloschener. Bei mir, bei ihm, bei allen. Warum gibt er mir den Auftrag nicht? . . . Ich bin nach Italien gegangen auf eigene Faust. Ich wollt' ihn mit meinen Schreien bestimmen. In den ersten Wochen war ich auch überzeugt, daß es mir gelingen würde. Aber dann kam die Narbe wieder. Ich bildete mir ein, weil ich abwesend sei, werde die Entscheidung erst recht zu meinen Gunsten ausfallen. Der Pinsel gehörte mir schließlich nicht mehr. Da bin ich wieder zurückgekommen.“ Einen Augenblick schwieg er, dann fuhr er fort, aber jetzt in weicherer Tone: „Ist das ein Zustand. Was sind das für Monate, was ist das für ein langes, schreckliches Jahr gewesen! Und was das Schlimmste ist, wie steht es meiner Kunst jetzt gegenüber? Ich, der nun lächeln konnte, der innerlich so fest war, daß das Leben zehnmal gegen ihn hätte branden können! So feindlich, so voll Groll und so voll Angst. Ich hab' auf höhere Ehren verzichtet, damals, als sie mich nach Berlin und dann nach München haben wollten. Ich dachte, das trüt' ihr zu nahe. Und jetzt? Was sind wir für Ratten, ein solches Mortarium auf uns zu laden. Und was für's Demit und unter Tausenden einer zustimmt, die abern und oben anspucken. Ja, Das heißt ihr dienen. . . . Konnt' Du's glauben?“ Seine Stimme hob sich wieder, und nun mit der Faust gegen die Brust schlagend, blieb er plötzlich vor Fritz stehen. . . . „Ich bin darüber zum Feigling geworden. Er ist

obersie, wollt' ich ihn fragen, wollt' ich Befehle wissen. Ich hab's nicht gewagt. Er konnte ja sein jetzt. So weit ist es mit mir gekommen. Energie und Stolz und kühnes Denken, alles ist weg. Ich habe Tage gehabt, in denen ich herumliefe wie geistesabwesend, in denen ich nichts hörte und nichts denken konnte als nur das Eine, dieses an und für sich oberne, nichtige. Denn, was ist es? Ein Auftrag, und was ist ein Auftrag? Wie viele hab' ich abgelehnt. . . . Aber es ist ja nicht nur ein Auftrag. Wir spielen mit den Dingen, und plötzlich sind sie unsere Herren. Und man wird le schlecht unter solchen Umständen und so klein. Wie oft hat mich der Groll vor mir stellen wollen. . . . Aber was wird, wenn es Gewissheit ist, daß wird doch noch schlimmer sein.“

Es war eine lange Stille, die jetzt eintrat. Der Professor ging mit gesenktem Kopfe, mit der Hand den Bart mechanisch streichend, auf und ab, und Fritz sah da, eine Seite aller möglichen, sich widerstreitenden Gefühle, und mochte sich nicht zu rühren. Inzert war es wie eine schwere Katastrophe über ihn herbeigebrochen, daß er fast davon betäubt gewesen. Dann, nachdem er die erste Ueberraschung überwunden, hatte sich ein ungeheurem Erstaunen seiner bemächtigt. Sein Heini, den er vergötterte, der ihm von allen, die er jemals kennen gelernt, immer am meisten als Mann erschienen war, konnte solchen Anschauungen unterworfen und so erschüttert sein? Das vermochte er nicht zu begreifen. Aber wenigstens er es nicht begriff, so äußerte sich der erhaltene Eindruck doch darin, daß ihm war, als sei jener plötzlich ein andrer geworden, als sei etwas Fremdes zwischen sie getreten, und als liege jetzt ein Schatten auf seinem Bilde. Fast neugierig hatte er ihn daraufhin von der Seite angesehen, und eine Geniertheit über die nun bestehende Ähnlichkeit war ihm gekommen. Dabei hatte er zugleich die Empfindung doppelter Heurteilung. Es trieb ihn, etwas zu sagen, etwas Guttes, den Professor Tröstendes, aber er wußte nicht was. Und noch ein weiteres rogte sich in ihm, das dunkle Gefühl, seuchen vor etwas gestellt gestellt gewesen zu sein, das über seine Kräfte ging. Doch dann trat ihm auf einmal ins Bewußtsein, jener leide, so verstant alles anders in ihm, er legte die Hände wie stützend in einander, die Tränen kamen ihm in die Augen, und als sein Blick endlich dem Unverfähr begegnete, konnte er nicht mehr an sich halten, sprang auf, breitete die Arme aus und rief, das Schlußwort kaum unterdrückend: „Heini, liebster Heini, Du wirst den Auftrag ja kriegen!“

(Fortsetzung folgt.)







Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, 25. Febr. 1909, nachmittags 2 Uhr... werden im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5...

Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, 25. Febr. 1909, vormittags 11 Uhr... werden im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5...

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 24. d. M., nachmittags 2 Uhr... werden im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5...

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, 25. Febr. 1909, nachmittags 2 Uhr... werden im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5...

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, 25. Febr. 1909, nachmittags 2 Uhr... werden im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5...

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, 25. Febr. 1909, nachmittags 2 Uhr... werden im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5...

Eine Brücke

auf dem Wege Wöschelwiesen... Panorama, Abzug gegen Belohnung...

Granat-Armband

auf dem Koffmännchen des Turn-Vereins... Abzugeben gegen Belohnung...

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, A.-G. in Mannheim.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch in der am: Samstag, den 27. März 1909, vormittags 11 1/2 Uhr...

Restaurant Fürstenhaus Salvator

wozu höflich einladet Oskar Parche. Zur Confirmation Mädchen-Korsett-Ersatz ohne jeden Druck...



Mädchen-Korsett-Ersatz ohne jeden Druck in allen Preislagen grau u. weiss, unter jedes Kleid passend...

Güter Winterheimat

Schellfische, Cablian, Pfander Soles, Tarbot... Matjes-Heringe, Malta-Kartoffel...

Gund

Wagholzerfakt... Reiner, echter, feinstem, Weibchen...

Entlaufen

12 Wochen alter deutscher Boxer Rübe, dunkelgefärbt...

Stellen finden

Stenotypistin erste Stanz (Linderwaid), zum sofortigen Eintritt...

Zu verkaufen.

Zwei Villen in vornehmster Lage Bergstr. Heidelberg, mit je 9 Zimmern...

Ein gut gebendes

Cigarren-Spezialgeschäft in besserer Lage, wegen halber zu verkaufen...

Verkauf.

In aufblühender Industrie (13.000 Einwohner) an der Bergstraße...

sofort perfekte Stenotypistin

sofort perfekte Stenotypistin gesucht. Nur durchaus gewandte Bewerberinnen...

Zimmermädchen

per 1. März gesucht Gutes Nähen und Waschen erforderlich...

Vertreter gesucht für einen 10 Pfg.-Massen-Artikel ohne Konkurrenz. (in wenigen Monaten viele Millionen Packungen verkauft). Für Mannheim und weitere Umgebung wird die Alleinvertretung vergeben...

Kinderhilfstag! Aus allen Kreisen und aus allen Stadtteilen laden wir hiermit junge Frauen und Mädchen, die gelernt sind, ihre Arbeitskraft...

Zuschneide-Kurs Kostenlos. Die erste süddeutsche Bekleidungs-Akademie Schuhmacher & Co., Centrale Mannheim an den Planen, D 2, 9, II...

Zahn-Atelier Beisser E 1, 1 Ecke Planken, Breitestr. E 1, 1 4345 Telephon 4345

Todes-Anzeige. Heute vormittag 11 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin...

Lenchen Fromm geb. Esswein im Alter von 88 Jahren. Wir bitten um stille Teilnahme: Julius Fromm mit Söhnen Adolf u. Georg...

Kaufe getr. Kleider... Zahl den höchsten Preis für sämtliche Angebote. Brym, Jungbunzlär. G 4, 13 Laden...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste durch den Heimgang unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Enkels und Schwagers, Herrn Arthur Hillenbrand...

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des so frühen Heimganges unseres lieben, guten Sohnes sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank...

Tüchtige Verkäuferinnen für die Abteilungen Blumen, Unterkleider, Jagartikler, Kurzwaren per baldigst gesucht. M. Hirschland & Co.

Zur hier gesucht: Einflüßler, Kellner, Kofferträger, Köche, Hausmädchen, Putzfrauen, etc. Siedler-Wachweis, Merkur, A. Saubrey, U 4, 2, II.

# Eyach-Sprudel

Telephon Nr. 3332.

# Kohlensaures Mineralquellen-Wasser

mit der eigenen Quellen-Kohlensäure gesättigt  
die Einhalb-Literfüllung zu **9 Pfennig** franko Haus.

Kaution 15 -/ pro Gefäss, die gegen die leeren Gefässe zurückbezahlt wird.  
**Wilhelm Hachgenei, Vertreter des Eyach-Sprudel Pestalozzistr. 18, Mannheim.**

**Verfälschte Ordnung**  
Wirtschaft rufen Sie, wenn in der Registratur wieder ein wichtiger Brief nicht zu finden ist.  
In der Registratur und im ganzen Geschäftsbetrieb schafft einzig die **Glogowski-Vertikal-Registratur** Katalog gratis und franko  
**Glogowski & Co. Mannheim M 3, 5. Tel. 404.**



Fabrik und Spezial-Ausstellung:  
Berlin N. 65, Mühlentrasse 151.

**Erstlings-Ausstattungen.**  
Empfehle in unübertroffener Auswahl: Erstlingshemden von 15 Pfg. an, gut getriebene Jäckchen in Baumwolle von 20 Pfg. an, Jäckchen in Bisogone, Seide, Watte, Teeplisch, Binden, Taufhändchen, elegante Baby-Kauben, Käppchen, Baby-Strümpfe, gestrichelte und Lederhüte. 79322  
**G 5, 9 H. Kahn G 5, 9**  
Grüne Sparten. Grüne Sparten.

**Kalter Kaffee**  
macht schön — sagt man — er schmeckt aber nicht so gut wie heißer, dem ein kleines Quantum von Pfeiffer & Diller's echter Kaffee-Essenz zugesetzt ist, denn dadurch wird er kräftig, wohlschmeckend und von schöner goldbrauner Farbe.  
Überall erhältlich in Original-dosen und Paketen. 5848

**Vermischtes.**  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
und einzelne Möbel **kaufen Sie**  
In streng reeller Qualität zu herabgesetzten Preisen u  
**gegen bar**  
wie bekannt am besten und **vorteilhaft**  
nur im  
**Möbelkaufhaus**

**Weinheimer**  
als dorten zu jedem annehmbareren Preise wie längst bekannt, verkauft wird.  
**Bade-Einrichtungen,**  
neu u. gebrauchte mit Garantie, solide, Aufstellung in beliebigen Räumlichkeiten.  
**E 7, 15e part.**  
**Wein**  
Selbstgebraut 67110 originalreine Qualität.  
**Rot 50, 60, 70 Pfg. Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr.**  
In jeder Stadt. Proben o. d. H. V. Müller, Wein- und Obsthandlung, Marktstr. 11, 24.

**Damen**  
finden höher. febl. Aufenhalt b. Frau Wöhlinger, Heimbadaum, Amittlungen bei Berlin.  
**Entlaufen**  
**Boxterrier**  
schwarz und weiß, mit bestem Nadelhaar, auf den Namen nicht hören, intelligent. Hauptkennzeichen nach Köhler, 2816 Abzugeben gegen gute Bekämpfung, Rheinstraße, 8, 1 Tr. rechts

**Heirat.**  
**Heirat.**  
Auh. Herr, Kaufm., 30 J., ca. 25000 Mk., bar, 3000 Mk. Eink., sucht anst. bes. Fräul. oder Witwe betr. Heirat, 3-6000 Mk. Verm. erbr. C.H., genaue Abt. Herrn. Papierfabr. untr. Nr. 4284 an die Exped. ds. Bl.

**Geldverkehr**  
Wir leisten 1. u. II. Hypotheken aus, wir lösen, Beschl., befrist., Betriebskap., Baugeld und Darlehen. 4186  
F. Maier & Cie., H 2, 16, II. Fern. 9/12, nachm. 2/6 Uhr.  
**Kredite**  
gibt in jed. Höhe, geg. Stellsch. von Bürgern, sowie Beschl. v. Lebens-Versicherungspolice. Sparfassenbuch, Baren aller Art die Volksbank in Berlin SO III. 2668

**Darlehen**  
vom Selbstgeber, Geld belorgt schnell u. diskret von 100 an aufwärts gegen Schallschein oder Wechsel. Kautionszahlung. 6% Zins.

**J. A. Thelen**  
L 12, 10 IV. Stad L 12, 10  
Sprachstunden: 8—12 vorm. u. 3—8 nachmittags. 65400  
**I. u. II. Hypotheken**  
sowie Baugelder werd. beschl. u. sehr gütig. Bedingungen. Risikovstr. 42, part. 2818

**Ankauf.**  
**Webr. Bad.einrichtu. g.**  
erkauft, Fabrikat per 1. 4. 00 zu kaufen gesucht. Cff. unter Nr. 4005 an die Exped. ds. Bl. Möbel, Kleider u. Silberfaht u. Ref. Danzsch, 11. 2818

**Zu verkaufen**  
Neues, gut rentierendes Haus in bester Stadtlage, m. Stallung, besonders geeignet für Pferdebesitzer u. dergl. außerst preisw. zu verkaufen. Näheres bei Herrn. Kaufmann, Hebelstr. 19, Telephon 1711. 2745

**Gelegenheitskauf**  
Private und Wirte, Ein kleiner Vollen prima Bremer Bismarck gebe zu jedem annehmbaren Preise ab. Näheres Ludwighafen, Schützenstraße 10. 2814

**Gelegenheitskauf.**  
Die von der Konföderationsverwaltung eingekauften Spitzenstoffe, Stiefelriemen, Zwirn- u. Stützstoffsachen, gefärbte halbseidige Stoffe (in Seide, Wolle, Baumwolle), Damen- u. Kinderwäsche, Nachhemden, Sammt- und Seidenbänder, Taschentücher, Herren- u. Damen-Schirme u. verkaufe ich um zu räumen, zu Stammenden billigen Preisen.

**August Weiß**  
E 1, 10 Marktstraße E 1, 10  
billig zu verkaufen  
**Kinderwagen**  
Neueste, 51, part. 450

**Deutsche Dogge**  
(Männchen) sehr schön zu verkaufen. Abt. in der Exped. 4245

**Lager-Räume**  
mit elektr. Licht und Wasserleitung **billig** zu verm. oder zu verkaufen. Zur **Cigarren-Fabrikation** sehr geeignet, auch könnte darin **Installation, Schlosserei, Schreinerlei** betrieben werden. Auf Wunsch **billige Kraftabgabe**. Offerten unter W. H. Nr. 6110 an die Expedition dieses Blattes.

**Soda-Wasser**  
25 Flaschen zu 1,25 Mk.  
**U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24.**  
Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb  
Telephon 3279.  
Besitzer: Herr. Schenk, Frankfurterstr. u. Hebelstr. 10, Mannheim.

**Wybert-Tabletten**  
Namen geschützt, schützen **Sänger, Redner, Raucher** vor **HEISERHEIT, HUSTEN, KATARRH**  
In Apotheken, Drogerien u. M. I. D. H. D. P. Geiger-Strudwig  
7807

**JACOBUS-LICHT**  
bis 50%, weniger Strümpfe  
durch perfekte Strümpfweberei, S. & K.  
Vorteile: Zweifachste Regulierung, D. R. P. kann Verengen, lösen, anverengen oder explosionslos. Beliebige Anwachung der Mäße in Hand, Emaille oder Porzellan. Über 30% Gasersparnis. Fabrikanten: Gebr. Jacob, Zwicken, 400 Arbeiter. Zu haben in allen Versandgeschäften. 1683

**Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft**  
**JANUS**  
\* in HAMBURG \*  
Gesamtkapital über 65 Millionen Mk.  
Gesamtkapital über 65 Millionen Mk.  
Bestimmte Versicherungsbedingungen, Lebensversicherung für Abgehende.  
Vorzughafte Auswahl gewinnbringender Beteiligungen durch Direktion und Vertreter. An allen Orten Vertreter und Inspektoren gesucht. Besondere Aufnahmen Inserate erbeten.  
**Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Kaftpflcht-Versicherung.**  
Vertretung für Baden: **Schuldirektor K. Schmid, Freiburg, Scheffelstrasse 24. General-Agent L. Plicks, Mannheim, C 4, 4. 8190**

**Frachtbriele**  
Dr. F. Haas Buchdrucker.

**Löflund's Malz-Extract**  
bekannt als vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel  
**Malz-Suppen-Extract**  
für magenkrankte Kinder  
**Malz-Leberthran**  
für zarte, scrophulöse Kinder  
**Milchzucker** für Säuglingsernährung. Reliäbe Marke.  
**Nähr-Maltose**, neue lösliche Nahrung für schwach entwickelte Kinder.  
**Malz-Extract-Husten-Bonbons.**  
Nur die Besten von **ED. LÖFLUND & Co. GRUNBAOH** bei Stuttgart. 8193

**Löflund's**  
Büchlein bei **Hashin u. Calarth**  
in **Krippen Milchküchen Säuglingsheimen**  
werden täglich mit bestem Erfolg verwendet.

**Verainsnachrichten.**  
\* Der Männer-Verein „Sängerheim“ hielt dieser Tage ein sehr gut besuchtes Maskentanzchen im großen Saale der „Bäder-Anstalt“ ab. Als um 9 Uhr die erste Polonoise den Reigen der Veranstaltung eröffnete, sah man sich einem höchstbesetzten Saal gegenüber. Einige Chöre, von der Militärkapelle unter der Leitung des Herrn Friedrich Wenger mit tatkräftiger Fröhlichkeit und Reue zum Vortrag gebracht, trugen wesentlich zur heiteren Stimmung des Abends bei.  
\* Der Veteranen-Verein Mannheim hielt kürzlich seine jährliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte des Schriftführers Rippert war zu ersehen, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahre eine bedeutende Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen hatte und kein Kamerad mit Tod abging. Aus dem Jahresbericht des Rechnungsführers Hermann war die erfreuliche Tatsache zu ersehen, daß das Vereinsvermögen eine Zunahme von 500 Mk. erfahren hat. Beiden Herren sowie dem Gesamtvorstand wurde Danke erteilt und aufrichtiger Dank ausgesprochen. Bei der vorzunehmenden Erlösverteilung wurden die Herren Hg. Hermann als 1. Vorstands, Rippert, als Schriftführer und Heil als 2. Richter und Schöner, Freund und Steigelmüller in den Aufsicht gewählt. Ein Antrag auf Gründung einer Frauenvereinsabteilung wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Abends versammelten sich die Kameraden mit ihren Familienangehörigen, um die Feier des Gedenktages des Kaisers zu begehen.  
\* Der Verein ehemaliger badischer Leibgrenadiere Mannheim hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte des Schriftführers J. Werner war zu ersehen, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahre wieder eine Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen hatte. Aus dem Jahresberichte des Rechnungsführers war zu ersehen, daß das Vereinsvermögen trotz der niedrigen Beiträge eine Zunahme erfahren hat. Beiden Kameraden, sowie dem Gesamtvorstand wurde Entloftung erteilt und Johann Herr Rechtsanwalt Dr. Delenbeinz als 1. Vorsitzender, als dessen Stellvertreter Herr Hauptmann G. H. und der 1. Schriftführer J. Werner einstimmig wiedergewählt. Ferner wurden die Kameraden Fr. H. Schick, Weiß und Wolf als Schriftführer, Krieger, Wörner und Bischoff als Rechnungsführer, Georg Wolf als Rechnungsprüfer, Schick, Peters, Hergand, Bischoff und Hörner in die Verrechnungskommission gewählt.  
\* Im Verein der Hundefreunde Mannheim sprach Herr Dr. phil. Strauß, prakt. Tierarzt in Mannheim (Solel Redaktor) über die häufigsten Krankheiten des Hundes. Dies sind in den Städten die Staupe und die Räude. Die Staupe ist seit längerer Zeit eine verbreitete Hundeseuche bekannt. Die Sterblichkeitserreger beträgt 60—80 Prozent. Eine außerordentliche Morte bei der Bekämpfung der Staupe spielt die Ernährung, Pflege und Aufsicht der Hunde. Der Referent ging auf diese Punkte ausführlicher ein und gab hierbei den Hundebesitzern und Züchtern manchen sehr interessanten Rat. Nach den Ausführungen über die Natur der Staupe und die Staupekrankheiten, die Tollwut und die Wut der Hunde, deren Wesen im Vorlesungen über Krankheiten und eine eingehende Erklärung der Räude, zum Schluß erfolgten Angaben über die erfolgreichsten Behandlungsverfahren.

**Militärvereins-Nachrichten.**  
Der wie üblich am Hofmahlsonntag im Friedrichsplatz stattfindende Militärvereins-Nachmittag war auch dieses Jahr ausgezeichnet besetzt. Die Teilnehmer zeigten sich auf folgende Weise: 1. Gruppenpreis Militärkapelle; 2. Gruppe mexikanische Eskorte; 3. Gruppe Schwarzadlerinnen; 4. Gruppe Sanitätsfrauen. Die drei Siegerpreise erhielten 1. eine Musikföhnerin von anno 1660, 2. eine Karminerin; 3. eine Orientalin. Bis zwei Uhr wurde unter Leitung des Herrn Reiß flott getanzt.  
**Aus dem Großherzogtum.**  
S. Freiburg, 23. Febr. Der Bund deutscher Jäger in Baden beruft auf Samstag, den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, in das Park-Hotel Stadt (Freiburg) seine diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung ein. Die Tagesordnung weist außer dem üblichen geschäftlichen Teil folgenden die beiden Jäger interessierenden Punkt auf: „Die Jagdüber als Jagdüber.“ Anmerkungen sind an den 1. Schriftführer, Herrn Carl Stummier, Wohnort in Freiburg i. B., zu richten.  
oc. Oberhaidheim, 22. Febr. Gestern starb die 17jährige Tochter Anna des Landwirts Philipp Klemm. Der Tod trat vermutlich im Zusammenhang mit Verhandlungen seitens des Unterlehrers Carl Böhm aus Ruff (amt Ehrenheim), weshalb gerichtliche Sektion der Leiche erfolgte. Auch hinsichtlich anderer Kinder soll Böhm des Jagdunwesens übertrieben haben. Es ist u. „Ost. Post“ Anfrage wegen Körperverletzung im Amt gegen ihn erhoben.  
oc. Ruppenheim, 22. Febr. Der 13jährige Sohn Richard des Landwirts Anton Weigel wurde beim Spielen von Langholz von einem ins Rollen gekommenen Stamma getötet.  
**Pfalz, Hessen und Umgebung.**  
\* Ludwigshafen, 21. Febr. Gestern nachmittags beschäftigten der Hl. Bauamtmann Rißer mit dem Hl. Bauamtmann Regierungsrat Zimmermann und dem Bauingenieur Jürgen die Verhandlung des Pfälzer und fanden dabei auf einem Bericht. Dieses verließ sich plötzlich nach einer Seite, wodurch alle drei Baumeister nach der Innenwand des Pfälzer hinabfielen. Der Hl. Kreisbau-Ausschuss Zimmermann erlitt hierbei einen Beinbruch, der Hl. Bauamtmann Rißer eine Verwundung des Fußes. Bauingenieur Jürgen fiel auf einen Knöchel und blieb unverletzt.  
Darmstadt, 22. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verfiel es den Folgen einer Augenentzündung Schwermerechmer und Direktor der Sterbelle des Bundes deutscher Sanitätisten Karl Reinmer. Der Beschädigte gründete im Jahre 1881 den Sanitätsverein Stadt und Landkreis Darmstadt. Im Jahre 1884 den Rhein-Rain-Sanitätsverein, aus welchem sich später der Süddeutsche Sanitätsverband, im Jahre 1885 der Bund deutscher Sanitätisten und im vorigen Jahre der Reichsverband Deutscher Sanitätisten entwickelte. Am 1. Januar 1898 trat die von Reinmer gegründete Sterbelle des Bundes deutscher Sanitätisten in Kraft. Oben gründete er später die Sanitätsvereine Deutscher Sanitätisten, Beide Sanitätsvereine bei er mit großem Fleiß und Eifer tätig zu großer Hilfe gewest.

### Buntes Feuilleton.

Leichenverbrennung in China. Am 2. Mai findet die feierliche Ueberführung der sterblichen Ueberreste des im November v. J. verstorbenen unglücklichen Kaisers Xuanghü nach Hsing, den westlichen Kaisergräbern statt, um dort vorläufig bis zur Fertigstellung des kaiserlichen Mausoleums beigesetzt zu werden. Die Kosten hierfür werden mehrere Millionen betragen. Bei der großen Ehrfurcht, die in China das Kind vor den Eltern, und bei der unheimlichen Scheu, die der Lebende vor den Geistern der Verstorbenen hat, werden auch bei dem Schlusssatz in dem Drama des irdischen Daseins keine Gelder gespart, um sich ja mit den Geistern der Verbliebenen gut zu stellen. Fast ausnahmslos werden in China die Toten unter der Erde bestattet, und die Feuerbestattung hat sich schon aus Gründen der Ahnenverehrung nie recht im Lande der Mitte einzubürgern können, und ist sie doch einmal eingeführt, so war sie es immer nur für kürzere Zeit. Wenngleich Nieh, ein chinesischer Geschichtsschreiber in der Zeit bald nach Konfuzius, auch davon zu erzählen weiß, daß im Reiche Sschuenlo (Provinz Sschen) die Kinder die Leichname ihrer verstorbenen Eltern zu verbrennen pflegten und ein anderer Schriftsteller aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. der Nachwelt berichtet, daß schon in der vorgeschichtlichen Shangdynamie (etwa 1700 v. Chr.) in der Provinz Kansu die Leichenverbrennung üblich war, so ist trotzdem wohl mit mehr Gewißheit anzunehmen, daß erst mit der Einführung des Buddhismus in China im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt auch die Leichenverbrennung dort mehr bekannt und beliebt wurde. Im chinesischen Geschichtswerk „Kaochengshüman“ wird uns ausdrücklich berichtet, daß erst unter dem Kaiser Goti aus der Handynastie (89 bis 106 n. Chr.) der Brauch der Leichenverbrennung aus Tientschun (heut Santsun, Indien) nach China hübergebracht worden ist und es hat sich da folgende Legende gebildet. Einst ließ Kaiser Goti einen Teich in seinem Palast graben und leitete dabei selbst die Arbeiten. Hierbei stieß man auf Knochen von Menschen, Knochen und der Kaiser wandte sich an seinen berühmten Minister Lungfang mit der Frage, was für Knochen das wäre. Der Minister entgegnete, es wäre die Knoche des Vorwärtens eines Buddhasenpriesters aus dem Westen, die ihrem Ritus gemäß durch „Feuer beerdigt“ würden, um wieder „zu Asche zu werden“. Weitere Verbreitung fand das Verbrennen der Leichen in China nach einem anderen chinesischen Werke, dem „Jitschihü“, erst unter der Sung-Dynastie (920—1260 n. Chr.) und zwar in den Provinzen Kiangsi, Kiangsu und Anhui. Damals soll dort starke Ueberbevölkerung geherrscht haben, und aus Mangel an Land zur Begräbnis der Leichen griff man, dem Beispiel der Buddhasenpriester folgend, zur Verbrennung der Toten. Selbstverständlich machten Beamte und Literaten gegen sie Front, während die Priester, die aus dieser Gewohnheit der armen Bevölkerung ihren Gewinn zogen, sie ihrerseits nach Kräften unterstützten. Erst als auch die wohlhabenderen Klassen, vielleicht in der Einsicht, daß viel brauchbares Land durch die Leichenbestattung in der Erde unnütz vergeudet würde, zur Leichenverbrennung übergingen, erließ im Jahre 1157 der Kaiser Kaotjung ein Edikt gegen diese „Unsitte“, und um ihr kraftvoller zu begegnen wurden von Staats wegen zahlreiche Armenhäuser errichtet. Doch trotzdem ließ man nicht von dem schon zu lieb gewordenen Brauch. Erst im Jahre 1261 erging infolge einer erneuten Wertschrift der Gelehrten an den Thron der Befehl, streng gegen alle Leichenverbrenner vorzugehen. Den Anlaß zu dem Thronbericht soll damals ein ärgerer Umstand gegeben haben, der den Segnern der Feuerbestattung sehr gelegen kam. Ein Leichenverbrennungssofen in der Hauptstadt der Provinz Kiangsu, Sutschau, war vom Blitz getroffen und eingestürzt worden. Gegen die Bitte der Priester, ihn wieder aufbauen zu dürfen, wandten sich in einer Eingabe an den Thron die Beamten und Literaten, die in dieser Zerstörung ein „Gottesgericht“ sahen, und ihrer Eingabe wurde mit dem

Befehl stattgegeben, in Zukunft stets in Städten und Dörfern immer für je 25 Familien Kirchhöfe von Staats wegen einzurichten. Diesem letzten Befehl ist man wohl nie so recht nachgekommen, aber andererseits hat der Erlaß, dessen Durchführung im übrigen damals streng gehandhabt worden sein soll, mit der Sitte der Leichenverbrennung in China so ziemlich ausgeräumt. Sie wird heute im Reiche der Mitte nur noch hier und da, wie z. B. in der Stadt Gangschau in Sschefiang geübt und dann auch nur von der niedrigsten Volksklasse, die im Volksmunde die Bezeichnung Quotchia, „Körperverbrenner“ führen.

— Von seinen Reisen in Tibet teilt Dr. Albert Tafel in „Ueber Land und Meer“ einige interessante Einzelheiten mit. Nur wenige Europäer haben bisher das Kloster Labrang Komba, eines der größten in dem ganzen, so schwer zugänglichen Lande, gesehen, in dessen Nähe die große französische Expedition des Capitaine d'Orney, wie erst dieser Tage gemeldet wurde, von einem tibetanischen Stamme angegriffen und hart bedrängt wurde. Dr. Tafel hat das Kloster im Oktober 1907 besucht, und er veröffentlicht jetzt die ersten Photographien, die von der gewaltigen Anlage gemacht wurden und die einen imponierenden Eindruck hervorrufen. Etwa 8000 bis 10 000 Mönche wohnen in diesem Kloster, das zu den wichtigsten in Tibet gehört; ein großes Gebiet ist von ihm abhängig, viele kleine Fürsten gehorchen ihm und zahlen ihm Steuern, und einige große Stämme werden von Lamas regiert, die das Kloster anerkennen und die gewissermaßen die Lords auftreten. Am eine rechtliche Zahl zwei- und mehrköpfiger Häuser gruppieren sich die Dörfer und Wohnungen, in denen die gewöhnlichen Mönche hausen. Alle Gebäude sind weiß, rot und schwarz bemalt und machen einen freundlichen Eindruck. Die Wohnungen und Höfen sind sauber gehalten. Die höheren Bauwerke sind die Wohnungen von lebenden Buddhas und Heiligenmännern, denn an lebenden Mönchen ist auch in Labrang kein Mangel. Von den größeren Gebäuden sind einzelne auch Tempeln und Bethallen, und ganz im Dintzgrund sieht man Gebäude in chinesischem Stil, Goldschmiedelehnen, die besondere Heiligthümer enthalten. Die Bemalungen der Klosterleitung, den Dolai-Lamas in ihren Mauern zu beherbergen und zu eine besondere Stellung unter den Mönchen Tibets zu erlangen, sind freilich fehlgeschlagen. Der Dolai-Lama, dessen Widerstand sie bereits überwinden zu haben glaubten, und für den sie 1907 schon einen besonderen Palast zu bauen begannen, hatte Furcht vor den Anmassen des Klosters Labrang, wie er überhaupt seit seinem anfangs während der englischen Expedition 1894 und seit der Flucht nach der Mongolei bei der höheren tibetanischen Geistlichkeit viel von seinem Ansehen eingebüßt hat und sich nicht einmal in Summe seines Lebens mehr sicher fühlte. Das Kloster ist berüchtigt wegen der geringen Lebenswürdigkeit seiner Bewohner, und das ganze Gebiet des nördlichen Hochlandes von Tibet gehört zu den gefährlichsten im Lande. Ueberall sind die Dstibetaner, die Phomba, gefährlich und neugierig. Sie sind in zahllose stolze und kriegerische Stämme zerstückelt, die oft jahrelange Fehden miteinander führen. Es ist das Land des Freudalrechts. Niemand kümmert sich auch um die nomadischen Herren, die Chinesen, und wo ein chinesischer Wagenzug erscheint, wacht man ihm auf. Allmählich hat sich so ein richtiges Raubrittertum ausgebildet. Auch das chinesische Militär vermag dagegen wenig auszurichten. Im Sommer 1907 traf Dr. Tafel auf einen chinesischen Heertrupp von 3000 Mann, der teilweise mit den modernsten Gewehren bewaffnet war und doch gerade vor seinen Augen von den Tibetanern geschlagen wurde und seine sämtlichen Reiter verlor. So ist auch die Jagd der europäischen Forscher und Missionare, die hier ihren Tod fanden, erhehlich, und fast alle Reisenden wissen, wie auch Dr. Tafel, von wiederholten ränderischen Ueberfällen zu erzählen.

— Der Kampf gegen die Lebensdiebe. Die Lebensdiebinnen, die in dem Augenblick, da sie den Arm des Kriminal-Schutzwamens auf ihrer Schulter fühlen, in der Regel zu der Entschuldigungs- und Beschönigungs Herd durch Neptomanische Veranlassung ihre Zuflucht nehmen, waren in den letzten Jahren für die Londoner Lebensdieber eine Plage geworden, deren sie sich kaum noch erwehren konnten. In dem Maße, als sich die Geschäftsbetriebe erweiterten, vermehrten sich auch die Diebstähle. Schließlich ist man dazu übergegangen, eine größere Anzahl Damen als „Ladies Detectives“, als weiblichen Kriminal-

beamten anzustellen, und heute gibt es kein größeres Geschäft in London, in dessen Räumen nicht zwei oder drei dieser Weibepolizistinnen umhersehen. Sie sind elegant gekleidet, nebem sich dem Lebendigen, lassen sich diese oder jene Gegenstände vorlegen und beobachten dabei unauffällig und mit schwachen Augen die Bewegungen an anderen Tischen und in der Nachbarhaft. Mit Hilfe dieser Ladies Detectives hat man in der letzten Zeit eine Menge von Verhaftungen vorgenommen und seitdem Einzelheiten kamen dabei zutage. So fand man z. B. bei einer Dame, daß sie ihren Mann, den sie anscheinend in der Zerstreuung bald hier, bald dort liegen ließ, mit einem kleinen kaum sichtbaren Finken Hals versehen hatte, an dem immer ein Gegenstand hängen blieb, der dann nach wenigen Schritten unauffällig in den Taschen der Bekannten verschwand. Eine andere Dame trug ein elastisches Gummiband im Arme, an dessen Ende sich ebenfalls ein kleiner Finken befand. Mit der Hand hielt die Dame das Bandchen gespannt, befestigte mit einer raschen unauffälligen Handbewegung den kleinen Finken an den Gegenstand, den sie beiseite schieben wollte, ließ los und das Gummiband zog das kleine Paletchen von selbst in die weiten Falten des Ärmels. Bei einer anderen Dame fand man ein ganzes System solcher Gummibänder nebst unzähligen gelbem Taschen in Rod und Mantel. In einem Juwelkasten entdeckte man eine Frau, deren Erbd darin bestand, einzelne Ringe unauffällig zu ihren Sonn- oder Regenschirm fallen zu lassen, kurzum die Anlagen gegen Lebensdiebstahl sind kaum noch zu zählen, und die Londoner Richter fallen die härtesten Urteile, um andere abuschrecken.

— In Erwartung des Thronerbes. Im holländischen Königspalaste ist man voll froher Erwartung, und all' im Schlosse ist bereits darauf vorbereitet, den künftigen Erben der niederländischen Krone mit gebührenden Ehren zu empfangen. Die Kindergemächer sind bereits fertiggestellt; sie liegen im zweiten Stockwerk des Schlosses und bestehen aus sechs großen luftigen Räumen, zu denen sich noch die Zimmer der Bedienung gesellen. Der eine Flügel des Schlosses ist völlig renoviert und umgebaut worden. Die Rauer- und Deckenbestattung wurde überall abgebrochen und durch eine neue Holztüfelung ersetzt. Auch das Portiert ist erneuert worden, überall sind neue Heizapparate installiert und unter Aufsicht der Königin sind neue Leitungen für kaltes und heißes Wasser gelegt worden. Im wesentlichen haben englische und amerikanische Vorbilder bei diesen Umänderungen als Muster gedient; jedenfalls sind alle gesundheitsförderlichen Einrichtungen und Gepflogenheiten der altmodischen Kinderzimmer in Acht und Bann erklärt. Die einzigen alten Gegenstände, die sich hier noch befinden, sind die alten prachtvollen Staatswägen, die dem holländischen Hofstaat entkommen sind und denen einige beinahe die Größe einer Galakusse haben. Aber auch sie haben eine genaue Revision durch die Königin über sich ergehen lassen müssen und werden in geeigneter Stunde wohl aus den Gemächern verschwinden. So liegt der Schatten des lang erwarteten bevorstehenden Ereignisses über dem Leben im Schlosse. Aber nicht mit geringerer Anteilnahme blüht das ganze Land den nächsten Wochen entgegen. Ueberall haben sich Komitees gebildet, die der Königin und dem Thronerben besondere Geschenke überreichen wollen, Militär- und Zivil-Belehrten bereiten prunkvolle Festschmähungen vor, eine philantropische Dame im Haag will alle Kinder vom Haag und Scheveningen gottesdienstlich bewirten, kurz überall ist man eifrig am Werke, sich für den großen Tag zu rüsten, dem das holländische Königs-haus entgegensteht.

### Geschäftliches.

\* Eine Revolution auf dem Gebiet der Speisefabrikation bedeutet die Einführung eines holländischen Pflanzenfettes, das die bekannten Produzenten des allgemein beliebten Palmöls, die Herren G. Schlink & Co., Mannheim, unter der Marke „Palmona“ in den Handel bringen. Palmona mißt nach dem Aussehen des Fettes als Pflanzen-Margarine bezeichnet werden, unterscheidet sich aber von gewöhnlicher Margarine sehr wesentlich dadurch, daß sie keinerlei tierische Fette, sondern nur reine Pflanzenfette enthält. Dadurch ist eine Reinheit des Geschmacks erzielt, die Palmona als vollwertigen Ersatz für die teuer gewordene Butter erscheinen läßt.

# Natürliche Kinderernährung — die vornehmste Mutterpflicht!



Die zunehmende „künstliche“ Ernährung der Kinder ist mit mancherlei Gefahren verbunden, sowohl für die einzelne Person, als auch für das Volksganze. Die Beweise hierfür wurden von bekannten Gelehrten wie Professor S. Bunge, Pfander, Hamburger, Haro erbracht. Es gibt eben keinen wirklichen Ersatz für die Muttermilch.

Die Körperzellen der Kinder produzieren gewisse Stoffe, die nur das Eiweiß der Frauenmilch leicht zerlegen und verwerten, nicht aber das der Kuhmilch. Dieses gerinnt in ganz anderer Weise, wird schlechter aufgenommen und verursacht oft schädliche Reizungen des Verdauungsorgans.

Ein weiterer sehr wichtiger Vorzug der natürlichen Nahrung besteht in ihrem Gehalt an wertvollen Schutzstoffen. Diese haben sich im Laufe der Muttermilch als natürliche Gegenwirkung gegen Erkrankungen gebildet und kommen durch die Milch dem Säugling zu gute. In der Kuhmilch fehlen selbstverständlich diese spezifischen Stoffe.

Diese Tatsachen machen es erklärlich, daß die Statistiken für die Flaschen-Kinder eine ungenügende Sterblichkeit gegenüber den gestillten nachweisen. Ebenso selbstverständlich ist es, daß selbst noch glänzend überlebenden Kinderkrankheiten die Widerstandsfähigkeit auch in den späteren Lebensjahren bei künstlich ernährten Personen viel geringer ist als bei den anderen.

Eine schwere Anklage für die Mütter, die nur aus Bequemlichkeit nicht stillen. Aber auch eine Mahnung an die große Zahl Frauen, die infolge schwächlicher Körperkonstitution, Blutarmut, Magerkeit usw. bisher von der natürlichen Kinderernährung absehen mußten. Eine Mahnung, rechtzeitig etwas gegen diese Schwachzustände zu tun und wegen eines geeigneten Mittels evtl. den Arzt zu fragen.

Erfahrene Frauenärzte raten in solchen Fällen sehr oft zum Gebrauch der Somatoje.

Diese ist nachweisbar das am längsten bewährte und am gründlichsten von berufener ärztlicher Seite geprüfte Präparat. Rechtzeitig, d. h. schon vor der Geburt einige Zeit hindurch genommen, begünstigt die Somatoje durch Hebung des Kräftezustandes die Stillfähigkeit in ganz überraschender Weise. Nach ihrem Gebrauch ist die Erfüllung der vornehmsten Mutterpflicht dann meist möglich.

Jedenfalls sollte man erst mit der Somatoje einen Versuch machen, ehe man von der Wohlthat der natürlichen Ernährung absieht.

Mütter, die sich für weitere Tatsachen interessieren, wollen bitte die ausführliche Broschüre Nr. 32 E. verlangen vom Wissenschaftlichen Bureau II. der Act.-Ges. vorn. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



In meinem

# Ausverkauf



Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

## Kleider-Flanell

Beachten  
die meine  
Schaufenster

Vorzügliche  
Musterauswahl  
in prima  
Qualitäten  
waschocht

Serie II  
zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen jetzt Meter **50** Pfg. früher bis 95 Pfg.

Serie I  
jetzt Meter **25** Pfg. früher bis 75 Pfg.

### Reste

Kleiderstoffe  
Baumwollwaren  
Weisswaren  
und aus der Gardinen-Abteilung!



### 30 bis 50%

im Preise herabgesetzt!

Fl, I MANNHEIM

## M. Schneider

Breitestrasse Fl, I

### Wohnungen.

**B 2.15** parier., 8 Zimmer  
m. Zub. u. Zubeh. in verm. 2477

**B 5. 6.**  
Wohnung bestehend aus 5  
Zimmer, Küche u. Zubeh.  
ver. 1. April zu vermieten.  
Näheres pariere. 2126

**B 6. 22a**  
nächt dem Park 5 Zim., Bad,  
Küche, Maniarbe etc. auf 1.  
April zu verm. 1000

**B 6. 22a**  
nächt dem Park 5 Zim., Bad,  
Küche, Maniarbe etc. auf 1.  
April zu verm. 1000

**B 6. 22a**  
nächt dem Park 5 Zim., Bad,  
Küche, Maniarbe etc. auf 1.  
April zu verm. 1000

**B 7. 8**  
3 Zimmerwohnung  
zu verm. Näh. S. St.  
4201

**D 2, 1**  
Elegante Wohnung von  
8 Zimmern, Bad, Küche  
u. Zubeh., auch auch  
geteilt, ver. 1. April zu  
vermieten. 2125

**D 2, 1**  
Elegante Wohnung von  
8 Zimmern, Bad, Küche  
u. Zubeh., auch auch  
geteilt, ver. 1. April zu  
vermieten. 2125

**D 7. 20 A. El. 2015**  
ein grosser bright. Zimmer an tier  
Berlin zu verm. Näh. S. St. 2126

**E 5. 18** (Rheinstr.) 2. St.,  
3 Zimmer und  
Küche, auch für Bureau ge-  
eignet ver. 1. April zu ver-  
mieten. 6721

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**E 7. 22a** 2. St., 3 Zimmer,  
Küche u. Zubeh. ver. 1. April  
zu verm. 1000

**G 7. 20** 2. St., 4/5 kleine  
acr. Zim. u. Küche  
zu verm. Näh. S. St. 1868

**G 7. 23** kleine 4-5 Zim.-  
Wohn. zu verm. 4608

**G 7. 31** 4 bis 5 Zimmer,  
Küche u. Zubeh.,  
1 Treppe hoch, ver. 1. April zu  
verm. Näh. pariere. 2008

**G 7. 37** parier.  
Wohnung, Bureau, große  
Kellerküche, ganz oder ge-  
teilt, sofort oder später zu  
vermieten. 1106

**N 2.2** 5 Zimmerwohnung  
mit Zub. u. 1. Apr.  
zu verm. Näh. S. St. 4161

**Riesenstr. 12, 2. St.**  
Wohnung zu vermieten  
auf 1. April

m. 4 Zimmern, Badstimmer  
und sonstigem Zubeh. 4454

**Collinistrasse 10**  
schöne 4 Zimmerwohnung mit  
Zubeh. ver. 1. April zu verm.  
Näheres S. St. 5042

**Elisabethstr. 11.**  
herrschaftliche Wohnung  
4. Stock 8 Zimmer, Bade-  
stimmer etc. mit grossem  
Ballon in der Dbl. Stabstier-  
wetterung Nähe des Post-  
amtstr. am 1. April zu verm.  
Näheres S. St. 6740

**In err. Elisabethstr. 11,  
2. St.**

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256

**Giselastr. 20**  
4 Zimmer und Küche,  
3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
zu vermieten.  
Näh. parier. bei Aug. Vog.  
Schuhmachermeister. 256



### Zum Wohnungs-Wechsel

empfehlen wir unser äusserst reichhaltiges Lager

## moderner Beleuchtungskörper für elektrisches Licht.

### Zurückgesetzte Beleuchtungskörper ab 1. März mit einem Nachlass bis zu 30%

Vorzüglich eingerichtete Werkstätte für Umändern u. Aufarbeiten von Beleuchtungskörpern aller Art.

## Stotz & Cie.

0 4, 89 Elektr. Ges. m. b. H. Tel. 662 u. 3251. Haupt-Vertretung u. Lager der Osramlampe.

zum  
Rheinwillenstr. 11. eleg. 3  
Zimmer mit Bad auf  
1. April zu vermieten. 4041

**Nähers 4. Stock rechts.**

**Kollegienstr. 18, 1. St.**  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
m. wobl. Zubeh. v. 1. April  
zu verm. Näh. pariere. 6740

**Rheinbörsenstr. 11a**  
3 oder 4 Zimmer mit Zubeh.  
ver. 1. April zu verm.  
In erfragen im Bureau,  
Seitenbau 2184

**Rheinbörsenstr. 55**  
3 Zimmerwohnung zu verm.  
Näh. Kruppstr. 16.  
Weststadt. 2028

**Rheinbörsenstr. 98** schöne  
3 Zimmerwohnung per  
1. März oder später zu verm.  
2600

**Rheinbörsenstr. 100**  
freudliche 2 Zimmerwoh-  
nungen im 1. und 2. Stock zu  
verm. Näh. Ringstr. 26 p.  
2271

**Rheinbörsenstr. 12, 4 Zimmer  
u. Küche nebst Bad, p.  
1. April zu vermieten. 4028**

**Rheinbörsenstr. Nr. 24.**  
2 bis 3 Zimmerwohnungen  
mit Bad u. Mani. Zubeh. in  
reiner Lage auf 1. April zu ver-  
m. Näh. eine Treppe hoch. 2127

**Rheinbörsenstr. 6**  
2 eleg. 4 Zimmerwohnungen  
mit Zubeh. ver. 1. April od.  
früher preiswert zu verm.  
Näh. S. St. 1908

**Engelstr. 116** Web-  
erei 3 Zimmer-Wohnung.  
1. od. 1. April zu verm. Näh.  
bei Böder 2112

**im Herzen der Stadt**

7 Zimmer mit Zubehör zu Geschäfts- oder Privatwecke im 2. Stock incl. 3 Zimmer im 3. Stock des Hauses **№ 3, 7** sofort zu vermieten.

Näheres im Laden und bei den bekannten Agenten. 3904

**Heinrich Lanzstr. 33**

In meinem Neubau (s. o. 1. April bezugsbar:  
4. Stock 3-Zimmerwohnung  
mit Bad und Zubehör  
6089

5. Stock 2 Zim.-Wohnung m. Zubehör

Carl Wittmann, Architekt  
Rheinbörsenstr. 10. Telefon 1245.

**Giselastr. 18, 2. St., 4  
Zimmer, Küche, Speicher u.  
Bad p. 1. Apr. zu verm. 4455**

**Giselastr. 21, 2. St.,  
3 Zimmer u. Küche ver.  
1. März zu verm. Näh. S. St. 4859**

**Goslarstr. 20 p. 1. St. u.  
Küche 1 Treppe hoch, zum  
1. April zu verm. 4888**

**Jungbuschstr. 24**  
2. Stock, 5 Zimmer, Bade-  
stimmer samt Zubeh. sofort  
oder später zu vermieten.  
Näheres S. St. 4568

**Luisenring 27**  
freundliche Wohnung 6 Zim-  
mer, Küche, Bad, u. Zubeh.  
Verstärker per 1. April zu  
verm. Näh. S. St. 1207

**Lamenstr. 9**  
eine Treppe, 7 Zimmer-Woh-  
nung ver. 1. April zu verm.  
Näh. Lamenstr. 14, 2. St.  
rechts. 2401

**Langenstr. 26** wegen Bezug  
3 Zimmer u. Küche bis 1.  
März zu vermieten. 2768

**Meerfeldstr. Nr. 61**  
im 2. Stock, schöne 3 Zimmer-  
Wohnung mit Bad u. Kellerr-  
kammer, mit Handk. am  
per 1. April zu verm. 1074

**Näh. S. St. Elisabethstr. 2,  
K 2, 4, 2-3 nachn. 2278**

**Meerfeldstr. 68**  
Elegant ausgestattete 6- u.  
4-Zimmer-Wohnungen mit  
reichtem Zubeh. ver. 1. April  
oder später zu vermieten.  
Näh. S. St. 10711, 2. St. 1. 2719

**Meerfeldstr. 62**  
3 Zimmer-Wohnungen mit  
Zubeh. ver. 1. April zu verm.  
Näheres S. St. 1116

**Meerfeldstr. 78 u. 86**  
Schön ausgestattete 3 Zim-  
merwohnung mit Zubeh.  
ver. 1. April u. 1. Mai preis-  
wert zu vermieten. 2485

**Näheres Bureau Weisf.,  
R. 2, 9. Teilschen Nr. 509.**

**Ortsstadt.**

**Ortsstadt.**  
Eleg. 7 Zimmerwohnung  
1. Stock der April zu verm.  
N. 2. 9. Teilschen Nr. 509.

**Meerfeldstr. 39**  
2. Stock, 3 Zimmerwohnung  
zu vermieten. Näh. S. St. 15,  
Tel. 2808 2847. 2681

**Prinz Wilhelmstr. 17, 4  
Zimmer, Bad, Speisekam.  
u. Zubeh. ver. April zu ver-  
mieten. Näh. parier. 116. 2595**

**Pflanzengrundstr. 25, 1. Sto-  
ck mit Wohnung von 3  
Zimmer u. Küche p. 1. März  
zu verm. Näh. bei R. Dand,  
K 2, 4, 2-3 nachn. 2278**

**Prinz Wilhelmstr. 49** parier., 3 Zim-  
merwohnung mit Bad  
ver. 1. April zu verm. Näh. 1. Treppe. 1553

**Snappredite. 13** 2. Stock, herr-  
schaftliche 6 Zim-  
merwohnung nebst Zubeh. per  
Januar 1. zu verm. parier. 2507

**Singerstr. 4**, 2. Stock,  
6 Zimmer u. reichl. Zub. zu  
verm. (kann a. geteilt werd.)  
Näh. S. St. 10711, 2. St. 1. 2719

**Rheinstr. 4,**  
2. Stock, elegante Wohnung,  
7 Zimmer, Bad, Küche u.  
Speisekammer, elektr. Licht  
u. Zubeh. ver. 1. Juli erst  
auch früher zu vermieten.  
Näheres pariere. 2128

**Rheinbörsenstr. 26**, schöne  
3 Zimmer-Wohnung mit  
Ballon, Küche und Zubeh.  
ver. 1. April zu verm. 1253

**Rheinbörsenstr. 41**, Balkon-  
wohnung, 3 (schön große  
Zim., Küche, Bad, etc.) zu verm.  
4153

**Rheinbörsenstr. 20**  
schöne 4 Zimmer-Balkon-  
wohnung mit Zubeh. zu vermieten.  
1408

**Rheinbörsenstr. 11, 4 Zim.,  
Balkon u. Küche v. 1. April  
zu verm. Näh. 1. 2. 6. 2780**

**Rheinbörsenstr. 15**, schöne 3  
Zimmerwohnung m. Ball.  
p. 1. Apr. u. v. Näh. O. 2. 19,  
1. Treppe. 3588

**Rheinbörsenstr. 49** parier., 3 Zim-  
merwohnung mit Bad  
ver. 1. April zu verm. Näh. 1. Treppe. 1553

**Prinz Wilhelmstr. 8**  
gegenüber dem Rosengarten ist die herrschaftl. eingerichtete Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 8-10 Zimmern, Baden, Küche, Speisek., Mani., elektr. Licht, Zentralheizung u. per 1. Juli billig zu verm. Näh. beim Hausmeister. 2728

**J. Kratzert's Möbelspedition**

Mannheim, S 6, 8. Tel. 298  
Heidelberg Karlsruh Landau  
Tel. 120 Tel. 216 Tel. 131

55 Patent-Möbelwagen  
30 festangestellte Packer  
3 feuersichere Lagerhäuser.

Grösst. Spezial-Unternehmen Süd- u. Mittel-Deutschlands